Nr. 217 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 8. August 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp. Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Hindenburg zum Volksentscheid

Die Antwort auf den preußischen Zwangsaufruf: Aenderung der Pressenotverordnung

Schluß mit dem Zwangs-Veröffentlichungsrecht der Länder

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 7. August. Der Herr Reichspräsident läßt auf die ihm zugegangenen Anfragen und Proteste mitteilen, daß die Anordnung der Veröffentlichung der Volksentscheid-Kundgebung der Preußischen Staatsregierung ihm Veranlassung gegeben hat, die Reichsregierung um Vorschläge zur Aenderung der Verordnung vom 17. Juli 1931 zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen zu ersuchen.

Die Reichsregierung wird unverzüglich solche Vorschläge dem Herrn Reichspräsidenten unterbreiten.

Das Reichskabinett hat sich, wie wir erfahren, bereits in seiner Freitag-Besprechung mit dem Wunsch des Reichspräsidenten auf Aenderung der Presse-Notverordnung vom 17. Juli d. J. beschäftigt. Es steht fest, daß eine Aenderung erfolgen wird. Voraussichtlich will das Kabinett diese Aenderung in einer Sitzung am Montag beschließen, wenn Reichskanzler Brüning aus Rom wieder in Berlin eingetroffen sein wird. Inzwischen soll mit den beteiligten Organisationen der Presse usw. Fühlung genommen werden, um eine Neuregelung sorgfältig vorzubereiten.

(Man wird sich dem Gedanken nicht verschließen können, daß es besser gewesen wäre, wenn die Pressenotverordnung von Anfang an sorgfältig ausgearbeitet worden wäre, sodaß nicht erst ein so hervorstechender Anlaß wie der Aufruf der Preußischen Staatsregierung zu einer sorgfältig durchzuführenden Aenderung zwingen mußte. D. Red.)

Die Aenderungen der Pressenotverordnung werden sich namentlich auf zwei Punkte erstrecken. Einmal sollen

die Länder die Befugnis, Verbote, Entgegnungen usw. aufgrund der Notverordnung zu erlassen, nicht mehr erhalten.

Zumindest soll aber das Reich mit einer Art Mitbeteiligung sich einschalten können. Außerdem sollen die Presseverbände in Zukunft beteiligt werden.

Zur Vorgeschichte des preußischen Aufrufs verlautet noch folgendes: Der Entwurf stammt von einem Ministerialrat aus der Preußischen Pressestelle und wurde vom Staatsministerium endgültig redigiert und den einzelnen Ressortmitgliedern zugestellt.

Das sofortige Eingreifen des Reichspräsidenten und sein Verlangen nach einer Aenderung der Pressenotverordnung beweisen, daß die Anfragen und Proteste wegen des erzwungenen Aufrufes der Preußischen Staatsregierung an der höchsten Stelle des Reiches nicht ohne tiefen Eindruck geblieben sind. Es ist auch verständlich, daß Reichspräsident und Reichsregierung von dieser Ausnutzung einer für ganz andere Dinge vorgesehenen Notverordnung auf das peinlichste überrascht waren. Die sofort eingeleiteten Verhandlungen, die den Länderregierungen das Recht zu derartigen Zwangsveröffentlichungen nehmen sollen, bedeuten über den augenblicklichen Anlaß hinaus ein außerordentlich schweres Mißtrauen des Reichspräsidenten gegenüber der Preußischen Staatsregierung. Dieses Eingreifen des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichskabinetts darf bei der Entscheidung, die jeder einzelne am Sonntag zu fällen hat, nicht unbeachtet bleiben.

Hirtsiefer plaudert aus

Der Volksentscheid konnte vermieden werden

Ein Stahlhelm-Angebot von der Preußischen Regierung zurückgewiesen

Der Entrüstungssturm in der Presse

Der allseits genügend gekennzeichnete Aufruf der Preußischen Staatsregierung gegen den Volksentscheid hat den Volksentscheid u. a. bezeichnet als

> „ein für das Volkswohl ungemein schädliches Beginnen in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Not, in der alles darauf ankommt, die öffentliche Ordnung und Sicherheit als unentbehrliche Vorbedingung für jede Möglichkeit eines Wiederaufstiegs Deutschlands zu schützen."

Man sollte meinen, daß eine Regierung ein politisches Ereignis, das sie für derart schädlich hält, nach Möglichkeit zu verhindern trachten müßte. Vielleicht hätte sich eine solche Möglichkeit finden lassen, da auch in den Kreisen, die hinter dem Volksentscheid stehen, das Gefühl dafür vorhanden war, daß zur Stunde innerpolitische Auseinandersetzungen ihre Bedenken haben. Tatsächlich hat Ausführungen des Preußischen Zentrumsministers Hirtsiefer in einer Versammlung in Essen zufolge der Stahlhelm einen derartigen Versuch gemacht. Er hat der Preußischen Staatsregierung ein Kompromiß vorgeschlagen, demzufolge auf den Volksentscheid verzichtet werden sollte, wenn die Neuwahlen für den Preußischen Landtag auf den Herbst vorverlegt werden würden. Dieselbe Regierung, die sich nicht genug tun kann, den Volksentscheid als ein Verbrechen am Volke zu schildern, hat es abgelehnt, auf ein derartiges Kompromiß einzugehen, und der Minister, der diesen Aufruf mit unterschrieben hat, hält es dem „Berliner Tageblatt" zufolge für richtig, in einer so ernsten Angelegenheit mit so lächerlichem Hohn zu operieren, daß er sagte, „die Suppe, die sich der Stahlhelm eingebrockt habe, möge er auch auslöffeln."

Schärfer als durch diese Erklärung des Ministers Hirtsiefer kann die rein parteipolitische Einstellung der Regierung und ihres Zwangsaufrufes nicht gekennzeichnet werden, denn wenn es den Parteien, die in Preußen maßgebend sind, ernst wäre mit der so laut betonten Sorge um das Vaterland, dann hätten sie die Gelegenheit zu einer friedlichen Einigung mit den Volksentscheidgruppen mit Freuden ergreifen müssen und nicht mit Hohn zurückweisen können.

Die **„Ostdeutsche Morgenpost"** hat in ihrer Ausgabe vom Freitag, dem 7. August, ihre Stellungnahme zu dem auch ihr auferlegten Aufruf der Preußischen Regierung genügend gekennzeichnet. Die Antwort auf die Vernichtung jeder Pressefreiheit, wie sie sich in der Maßnahme der Staatsregierung darstellt, dürfte mit den Worten **„Der Preußische Landtag ist aufzulösen", „Jeder Reichsdeutsche, der in Preußen seinen Wohnsitz hat, gehört am 9. August an die Wahlurne!"** und mit den Telegrammen an den Reichspräsidenten und an die Reichsregierung am besten gezeichnet sein. Auch in der ganzen übrigen Presse über das Land Preußen hinaus hat der Aufruf die schärfste Abwehr gefunden, wie aus der folgenden Zusammenstellung einiger Stimmen ersichtlich ist.

*

Berlin, 7. August. Der Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft der Bayerischen Presse hat an das Präsidium der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse in Berlin folgendes Telegramm gerichtet:

„Das Diktat der Preußischen Staatsregierung, mit dem sie 2500 Zeitungen in Preußen unter Hinweis auf die Pressenotverordnung der Reichsregierung vom 17. Juli 1931 gezwungen hat, eine Stellungnahme der preußischen Regierung zum Volksentscheid am Kopf der Zeitungen abzudrucken, stellt einen unerhörten Mißbrauch der Pressenotverordnung dar. Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse hat in ihrer Kundmachung an die Reichsregierung bereits auf die unabsehbaren Folgen der Einschränkung der Pressefreiheit durch diese Notverordnung hingewiesen. Hier zeigt sich schon bei einer der ersten Anwendungen der Notverordnung, welche tyrannischen Möglichkeiten mit dieser Waffe geschaffen sind. Da persönliche Sicherheiten gegen solche Vergewaltigung nicht gegeben werden können, ersucht die Landesarbeitsgemeinschaft der Bayerischen, die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse, sofort auf Aufhebung der ganzen Notverordnung zu dringen."

Die Presse der hinter dem Volksentscheid stehenden Parteien nimmt in schärfster Form gegen den Aufruf und die Art seiner Verbreitung Stellung.

Die **„DAZ."**, die von einem **Dokument der Schwäche und der Furcht** spricht, nennt es eine ungeheuerliche Behauptung, den Befürwortern des Volksentscheides verallgemeinernd Gewissenlosigkeit vorzuwerfen.

Die **„Berliner Börsenzeitung"** bezeichnet den Aufruf als einen durchschnittlichen Artikel einer sozialdemokratischen Provinzzeitung.

Die **„Deutsche Tageszeitung"** bemerkt, daß die Kundgebung sich eines Tones bediene, der bei sonstiger Anwendung in der Presse zu einem Verbot durch die preußischen Verwaltungsbehörden zu führen pflege. Die Preußische Regierung möge jeden Tag **Zeitungspapier, das sie nicht bezahle, mit Kundgebungen pflastern.** Sie werde im weitesten Teile des deutschen Volkes nicht die Ueberzeugung ersticken, daß sie als Hauptbollwerk des Sozialismus in Deutschland auf vielfältige Art die Mitschuld trage an der Abwärtsentwickelung unserer politischen und wirtschaftlichen Situation. Noch niemals habe eine Regierung die Macht in Anspruch genommen, und in Anspruch nehmen können, die **oppositionelle Presse zu zwingen, in einer Weise die völlig gegen ihre Ueberzeugung geht, für die Politik eines von ihr bekämpften Ministeriums Propaganda zu machen.**

Der **„Tag"** sieht in der Tatsache der Kundgebung ein Zeichen, wie außerordentlich groß die Furcht der Preußischen Staatsregierung vor einem Erfolge des Volksentscheides ist.

Die **„Deutsche Zeitung"** ist überrascht „wie schwach der Inhalt" der Kundgebung ist. Das Blatt erinnert daran, daß bei Erlaß der Pressenotverordnung am 17. Juli die Behörden bekannt gaben, **eine kleinliche Handhabung der Verordnung solle vermieden werden.** In den Richtlinien des Reichsinnenministers sei gesagt worden, daß das Recht, die Aufnahme von Kundgebungen zu verlangen, soll beschränkt bleiben auf Veröffentlichungen, an deren Bekanntwerden ein erhebliches Interesse bestehe. Man könne nicht finden, daß dieser Satz auf die Kundgebung angewendet werden könne.

Die **„Deutsche Bergwerkszeitung"**, die den Aufruf überschreibt **„Auf Befehl"** bemerkt dazu u. a.:

„Lange ist es her, daß wir einem Leiter die Ueberschrift „Auf Befehl" geben mußten. Das war in der unseligen Zeit, als uns französische Offiziere derartige Manuskripte zum Abdruck an vorgeschriebener Stelle der Zeitung und in vorgeschriebener Aufmachung überreichten. Zähneknirschend hat die deutsche Presse an Ruhr und Rhein sich das gefallen lassen müssen. Sie hat sich dagegen gewehrt, so gut es ging.

Mehr als sieben Jahre sind seitdem verflossen, und nun erscheint in unserer Redaktion zwar kein Ausländer, auch kein Offizier, wohl aber ein deutscher Kriminalbeamter, der den gleichen Zwang auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten, welche die Pressefreiheit in Deutschland aufhebt, ausübt.

Die Kundgebung ist ein tolles Stück. Wohl das Tollste, was in dem Deutschland der Nachkriegszeit erlebt worden ist. Im kaiserlichen

Deutschland wird sich eine Parallele zu einem derartigen Verstoß gegen die elementarsten Grundsätze der Demokratie und der Meinungsfreiheit nicht finden lassen. Das ist die Freiheit, die uns die sozialistische Herrschaft beschert hat, die Freiheit, mit der die roten Agitatoren jahrzehntelang den Klassenkampf bestritten haben. Dabei wagt es das Schriftstück vom „Ende der Demokratie" und des „Volksstaates" zu reden für den Fall, daß der Volksentscheid durchgeht. Die Demokratie und der Volksstaat sind bereits völlig tot, wenn es möglich ist, daß die Presse in dieser Weise behandelt wird.

Zurückzuweisen ist auch das Eigenlob, das die preußische Regierung, die für die schlechte Politik der vergangenen Jahre, die in das heutige Elend geführt hat, in vollem Umfange mitverantwortlich ist, sich selbst spendet, indem sie der Presse gegenüber Metternichsche Methoden anwendet. **Die Empörung hierüber muß auch den letzten Mann am nächsten Sonntag an die Wahlurne treiben, damit eine solche Regierung verschwindet.**

Die Volksentscheidparteien müssen ihre Propaganda bezahlen. Die Parteien der preußischen Regierungkoalition können sie kostenlos betreiben, indem sie sich dabei der Notverordnung bedienen.

Herzlicher Empfang in Rom

(Telegraphische Meldung.)

Rom, 7. August. Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius trafen in Begleitung des deutschen Botschafters in Rom, Dr. von Schubert, um 8,15 Uhr hier ein. Zum Empfang hatten sich der italienische Ministerpräsident Mussolini, Außenminister Grandi, Unterstaatssekretär Biunta, das gesamte Personal der deutschen Botschaft und andere hohe Persönlichkeiten eingefunden.

Nach Einlaufen des Zuges ging Mussolini sofort auf die Gäste zu, um sie in deutscher Sprache freundschaftlich zu bewillkommnen. Auf dem Bahnhofsplatz hatte sich eine stattliche Menschenmenge eingefunden, die durch Händeklatschen und Zurufe den deutschen Staatsmännern ihren Gruß entbot. Die deutschen Regierungsvertreter begaben sich ins Grand-Hotel, und nach einer kurzen Pause gegen 10 Uhr

zum Besuch Mussolinis

in den Pallazzo Venezia. Der Besuch dauerte 1½ Stunden. Diese erste Aussprache, an der auch der italienische Außenminister und der deutsche Botschafter beim Quirinal teilnahmen, trug sehr **offenen und freundschaftlichen Charakter.**

Nach dem Besuch im Palazzo Venezia empfingen Dr. Brüning und Dr. Curtius die deutschen Pressevertreter. Sie erklärten, daß die Unterhaltungen im Geiste von Chequers aufgenommen worden sind und gaben ihrer besonderen Genugtuung darüber Ausdruck, daß der Gedankenaustausch, den sie bereits in London mit dem italienischen Außenminister aufnehmen konnten, jetzt mit dem Chef der italienischen Regierung, Mussolini, fortgesetzt werden kann, der den Gedanken der europäischen Kooperation ganz besonders stark und seit Jahren in den Vordergrund gestellt hat. Mit besonderer Freude erwähnten sie schließlich den würdigen Empfang, den sie in Rom in dem persönlichen Erscheinen des Regierungschefs wie auch bereits auf der Reise bei allen italienischen Behörden erfahren haben.

Außenminister Grandi gab in der Villa Borghese zu Ehren der deutschen Gäste ein Frühstück.

Bei der Ankunft in Rom hat Reichskanzler Dr. Brüning der „Agencia Stefani" eine

Erklärung

übergeben, in der es u. a. heißt:

„Die Tatsache, daß wir die Reise nach Rom in einer Zeit angetreten haben, in der **Deutschland unter Aufbietung aller Kräfte um Sicherung seiner wirtschaftlichen und politischen Existenz ringt,** zeigt, wie ungemein wichtig uns die persönliche Berührung und der Gedankenaustausch mit den leitenden Männern des heutigen Italiens, insbesondere den hervorragenden Chef der italienischen Regierung, erscheinen. Ich möchte meinen Dank zum Ausdruck bringen, daß die italienische Regierung unserem Wunsch in so besonders freundlicher und gastfreier Weise entgegengekommen ist.

Das deutsche Volk hat in seiner schweren wirtschaftlichen und politischen Lage **die italienische Anteilnahme warm empfunden, die sich in der schnellen und bedingungslosen Annahme und praktischen Durchführung des Hoovergedankens gezeigt hat.** Im Zuge der freundschaftlichen internationalen Aussprachen wollen wir die Fragen besprechen, die Deutschland und Italien gemeinsam interessieren, und auch alle die Aufgaben zu erörtern, die zu lösen sind, um ganz Europa die Möglichkeit zu gemeinsamer friedlicher Arbeit und zum wirtschaftlichen Gedeihen zu geben.

Mussolini

gab am Abend zu Ehren des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers ein Diner. Während der Tafel richtete er folgenden Trinkspruch an die deutschen Gäste:

Die italienische Regierung und das italienische Volk haben mit Genugtuung den Besuch der amtlichen Vertreter der deutschen Regierung aufgenommen und begrüßen sie als sehr gern gesehene Gäste. Wir sind überzeugt, daß eine immer engere und freundschaftlichere Zusammenarbeit der Regierungen und der Völker den besten Weg bedeutet, um endgültig aus den Schwierigkeiten herauszukommen und allen Gedeihen und Wohlstand zu sichern. Das faschistische Italien leiht seine willensstarke Kraft allen denen, die sich dieses Ziel setzen, so wie es dies kürzlich für den Vorschlag des Präsidenten Hoover getan hat. Es hat immer mit lebhafter Sympathie die großen Leistungen verfolgt, die Deutschland auf allen Gebieten menschlicher Arbeit erzielt hat und es ist sicher, daß das deutsche Volk seinen Weg mit neuer Kraft weiter gehen wird. Das ist mein Wunsch und meine Ueberzeugung. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf das Wohl des hochverehrten Reichspräsidenten, Feldmarschalls von Hindenburg, auf das Wohl Euer Exzellenz, Seiner Exzellenz, des Herrn Dr. Curtius, auf das Gedeihen Deutschlands!"

Reichskanzler Dr. Brüning

erwiderte:

Wir sind in die Ewige Stadt gekommen durchdrungen von dem Gedanken, daß in der Lage, in der sich heute der größte Teil der Welt befindet, nichts nützlicher ist als die offene Aussprache zwischen den Männern, denen die Leitung der Politik ihrer Länder anvertraut ist. Wir haben es warm begrüßt, daß Sie, Herr Ministerpräsident, unseren Besuch willkommen geheißen haben und wir sind hocherfreut, daß es uns trotz der Schwierigkeiten in unserem Lande möglich gewesen ist, Sie jetzt in der Hauptstadt Italiens aufzusuchen. Indem Sie an die Ueberlieferung der Vergangenheit anknüpfen, haben Sie die im italienischen Volk schlummernden Kräfte zu Leistungen auf allen Gebieten der Zivilisation geweckt, die uns mit hoher Achtung erfüllen. Die schweren Aufgaben, mit denen die deutsche Regierung ringt, sind Euer Exzellenz bekannt. Wir wissen, daß unsere Sorgen nicht allein Sorgen unseres Landes sind, sondern auch Italien und die Welt angehen. Sie, Herr Ministerpräsident, waren unter den ersten, die die bahnbrechende Bedeutung der Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika erkannten und in die Tat umsetzten. Ihr schneller und großherziger Entschluß hat wesentlich dazu beigetragen, die kritische Lage der Welt hoffnungsvoller zu gestalten. **Dafür gebührt Ihnen unser aller Dank.** Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit nicht mehr allzu fern sein möge, in der wir uns mit Erfolg der gemeinsamen Bemühungen um die Ueberwindung der großen Schwierigkeiten der Gegenwart erfreuen. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohlergehen Sr. Majestät des Königs Viktor Emanuel, des Herrschers dieses großen Landes, auf Ihr Wohlergehen und eine glückliche Zukunft des italienischen Volkes!"

Wieder normaler Eingang der Steuern

Das Reichsfinanzministerium hat den Ländern die rückständigen Gelder aus den Ueberweisungen des Monats Juli nunmehr nachgezahlt. Diese Maßnahmen sind möglich geworden, weil die Steuereingänge infolge der unglaublich harten Notverordnungsbestimmungen anscheinend wieder normalen Umfang angenommen haben.

Von Kahl bis Dingeldey

Protest und Befremden über den Aufruf

Der Parteiführer der Deutschen Volkspartei hat an die Reichsregierung folgendes Telegramm gerichtet:

„Soeben erfahre ich, daß die Preußische Staatsregierung an sämtliche preußischen Tageszeitungen einen Aufruf gegen den Volksentscheid gesandt hat. Sie verlangt von den Zeitungen den Abdruck an leitender Stelle unter Bezugnahme auf die zweite Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen. Selbst wenn nach dem Wortlaut der Notverordnung die Landesregierungen von diesem Mittel Gebrauch machen können, so **muß in diesem Verfahren, kurz vor dem Termin des Volksentscheids, ein politischer Mißbrauch der Notverordnung des Reiches erblickt werden. Es steht zudem im Widerspruch zu den Erklärungen der Reichsregierung,** die eine kleinliche Handhabung der Verordnung vermieden sehen wollte. Die Preußische Regierung bedient sich eines Mittels, das für die Reichspolitik bestimmt war, um es für den konkreten Fall der Wahlbeeinflussung zu benutzen.

Ich möchte den dringenden Wunsch aussprechen, daß die Reichsregierung noch in letzter Stunde alles unternimmt, daß die preußische Regierung von einem zwangsweisen Vorgehen gegen die Presse in diesem Falle absieht. Sonst ist zu befürchten, daß das preußische Vorgehen **die Stärkung radikaler Tendenzen im Lande und eine neue Erregung der Bevölkerung zur Folge hat.** Weite Kreise, die die Reichsregierung bisher unterstützt haben, werden durch **die von Preußen geübte Anwendung der Notverordnung in eine Oppositionsstellung gedrängt, die schwere Gefahren in sich schließt."**

Ein ähnlich lautendes Telegramm wurde an das Büro des Reichspräsidenten gerichtet.

Geheimrat Dr. Kahl teilt mit, daß er von dem Aufruf der Preußischen Staatsregierung mit größtem Befremden Kenntnis genommen habe, und daß er besonders den Zwang verurteile, den sie der Presse gegenüber anwenden muß, um rein parteipolitische Verlautbarungen zu verbreiten.

Geheimrat Dr. Kahl hat in seinem Telegramm gegen den Volksentscheid lediglich seiner persönlichen Ueberzeugung Ausdruck geben wollen. Er hat aber nicht im entferntesten daran gedacht, seinen Freunden der DVP., die nach reiflichem Entschluß die Beteiligung am Volksentscheid für richtig hielten, irgendwie eine Verletzung vaterländischer Interessen zu unterstellen.

Der Einspruch des Stahlhelms

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, hat dem Reichspräsidenten von Hindenburg das folgende Protestschreiben gegen die zwangsveröffentlichung der Preußischen Staatsregierung überreicht:

Obwohl der Preußische Minister des Innern in seinem Runderlaß vom 10. 7. 1931 ausdrücklich allen seinen Behörden zur Kenntnis gebracht hat, daß eine behördliche Beeinflussung des Volksentscheids zu unterbleiben hat, hat das Preußische Staatsministerium soeben unter mißbräuchlicher Berufung auf die Notverordnung vom 17. 7. 1931 zwangsweise der nationalen Presse einen Aufruf der Preußischen Staatsregierung gegen den Volksentscheid anbefohlen. In dieser Kundgebung der Preußischen Staatsregierung, die sich als eine rein tendenziöse Verlautbarung sozialistischer Parteipolitik darstellt, wird in einer den historischen Tatsachen der letzten 12 Jahre widersprechenden Weise die Volksabstimmung gegen den Volksentscheid zu gewinnen versucht. So wenig wir glauben, daß das preußische Volk über die Tatsachen der marxistischen Mißwirtschaft der letzten 12 Jahre heute noch hinweggetäuscht werden kann, so stellt doch das Verfahren der Preußischen Staatsregierung einen Bruch der durch Generationen hindurch in allen Kulturstaaten hochgehaltenen Pressefreiheit dar und hat zu größter Entrüstung und Beunruhigung aller rechtlich Denkenden geführt.

Euer Exzellenz bitten wir daher ehrerbietigst und dringlich, diesen Mißbrauch der Notverordnung abzustellen und das unwürdige Schauspiel zu verhindern, daß preußische Blätter das Gegenteil von dem zu schreiben gezwungen sind, was sie als Wahrheit und Recht erkannt haben."

Minister Wirths Ueberraschung

Der Herausgeber der Korrespondenz Hofrichter hat bei dem Reichsinnenminister Dr. Wirth in den frühen Nachmittagsstunden des 6. August angefragt, ob er — nämlich der Reichsinnenminister — von dem Auflageartikel der preußischen Regierung gegen den Volksentscheid Kenntnis habe, und welche Stellung er dazu einnehme.

Der Reichsinnenminister hat auf die Frage präzise und wörtlich erklärt:

„Von dem Auflageartikel höre ich durch Ihren Anruf das erste Wort."

Freie Devisenbeschaffung für den Warenverkehr

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. August. Die Reichsregierung hat die Devisenbewirtschaftungsstellen angewiesen, bis auf weiteres den Firmen, die eine entsprechende Handelskammerbescheinigung vorlegen, ganz allgemein die Genehmigung zum Erwerb von Devisen zu erteilen, soweit diese Devisen zur Finanzierung der Ein- und Ausfuhr und des Transithandels von Waren verwendet werden sollen. Die Reichsregierung erwartet von Verbraucherschaft, Handel und Banken, daß sie bei der Einfuhr insbesondere von Luxuswaren und Genußmitteln sich die durch die Wirtschaftslage gebotene Zurückhaltung auferlegen. Eine Kontrolle der Verwendung der für die Einfuhr in Anspruch genommenen Devisen wird nachträglich durch die Devisenbewirtschaftungsstellen stattfinden. Ergänzende Vorschriften zur Devisenregelung sind sofort in Kraft getreten. Das Reichswirtschaftsministerium hatte sich ganz energisch für Auflockerung eingesetzt. Namentlich stützt es sich bei dem Vorgehen auf zahlreiche Erklärungen aus den verschiedensten Wirtschaftszweigen, in denen auf die **unausbleiblichen schweren Folgen dieser Maßnahme hingewiesen wurde.** Das Reichsernährungsministerium und das Reichsfinanzministerium sowie die Reichsbank konnten ihre Bedenken hier nicht aufrechterhalten, und so drang das Reichswirtschaftsministerium mit seiner Auffassung durch.

Bei dem Flotten-Artillerieschießen in der Kieler Bucht wird vom 3.—7. August das eigentliche Kaliberschießen durchgeführt, wobei scharf gefeuert wird. Als Ziel dient das ferngelenkte frühere Linienschiff „Zähringen", sowie Schlitten und Schnellscheiben. Die ersten Tage dieser Woche brachten eine Reihe Tages- und Nachtschießübungen.

Schweres Eisenbahnunglück in Polen

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 7. August. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich Freitag morgen 14 Kilometer vor Bialystok. Ein Personenzug, der von Warschau nach Baronowitschi fuhr, blieb auf freier Strecke stehen, um einen Wagenschaden zu beheben. Das Ende des Zuges wurde durch rotes Licht kenntlich gemacht. Da jedoch der zuständige Stellenwärter keine Kenntnis davon genommen hatte, daß der Zug wartete und dem folgenden D-Zug aus Warschau freie Fahrt gab, fuhr der einige Minuten später eintreffende D-Zug in voller Fahrt auf den haltenden Personenzug auf. Die D-Zuglokomotive wurde zertrümmert. Zwei Wagen des Personenzuges wurden dann selbst durch den Aufprall zurückgeschleudert und stürzten, einen Waggon mitreißend, die Böschung hinab. Fünf Personen wurden getötet und ca. 25 Personen verletzt, einige von ihnen lebensgefährlich. Der Stellenwärter wurde verhaftet, da er sich von der Durchfahrt des Personenzuges hätte überzeugen müssen, bevor er dem D-Zug die Weiterfahrt gestattete.

Der vorübergehend unterbrochene **Postüberweisungsverkehr nach dem Saargebiet und dem Ausland** wird am 8. August von den Postscheckämtern wieder aufgenommen. Von einem Aussteller dürfen nur bis 3000 Mark in einem Monat ausgeführt werden.

*

In der Leipziger Straße kam es Freitag abend zu Ausschreitungen kommunistischer Demonstranten, meist handelt es sich um Jugendliche.

Die Praxis der 2. Internationale!

Auf dem Kongreß der 2. Internationale in Wien hatte Herr Vandervelde, der belgische Sozialist, das Schlußwort. Er führte aus, der Kongreß habe der zerrissenen kapitalistischen Welt die einige Internationale entgegengestellt. Man sei vereint im Guten wie im Bösen, und man werde vereint kämpfen unter dem roten Banner, mit dem Ruf: „Es lebe die Internationale". (Das klingt sehr schön, aber sind wir denn wirklich so vergeßlich, um nicht mehr zu wissen, daß eben dieser Herr Vandervelde jenem belgischen Kabinett angehörte, das für den Versailler Friedensvertrag mitverantwortlich ist, daß er es war, der die Volksabstimmung in Eupen und Malmedy sobotierte, 1921 Sanktionen gegen Deutschland verhängte und der Zerstückelung Oberschlesiens zustimmte? So sieht der praktische internationale Sozialismus aus!)

Köln kann nicht mehr bauen

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Köln, 7. August. Die Stadt Köln hat sich durch die schwierige Finanzlage zu einer weittragenden Maßnahme veranlaßt gesehen. Nach Mitteilung der Stadtverwaltung sollen von jetzt an alle Bauten und baulichen Arbeiten sofort eingestellt werden, soweit sie nicht zu laufenden Unterhaltungsarbeiten gehören. Von diesem Verbot wird die Ausführung von Bauten aller Art und von baulichen Veränderungen auf dem Gebiete des Hochbaues, des Straßenbaues, des Kanalbaues und des Gartenbaues betroffen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Lebend verbrannt

Von einem glühenden Eisenstab umschlungen

Kattowitz, 7. August. In einem Walzwerk ereignete sich ein schrecklicher Unfall. Zwei Arbeiter waren damit beschäftigt, die Ueberführung glühender Rundeisenstäbe von der ersten in die zweite Staffel zu überwachen, als plötzlich einer der Stäbe in der Mitte auseinanderriß und sich um den Unterleib des Arbeiters Sztuja schlang, dessen Eingeweide ausgebrannt wurden. Der Bedauernswerte verlor infolge der rasenden Schmerzen sofort die Besinnung und verstarb auf dem Transport in das Spital. Ein derartiger Unfall ereignet sich äußerst selten, ein Verschulden trifft niemanden. Der Vorfall ist um so tragischer, als der so grauenhaft Verunglückte erst vor wenigen Wochen geheiratet hat.

Kleinartikel im Vordergrunde

Das Ergebnis der Saisonausverkäufe

Die Saison-Ausverkäufe waren im ganzen Reiche besser, als man es in Anbetracht der allgemeinen Lage erwartet hatte. Zu Besorgnissen gab besonders die Tatsache Anlaß, daß **um die Julimitte aus Furcht vor einem neuen Währungsverfall viel wertbeständige Waren gekauft wurden und daß dadurch die bevorstehenden Ausverkäufe zu kurz kommen könnten.** Diese Ueberlegung hat sich als falsch erwiesen. Vielmehr tätigte das Publikum seine Juli-Angstkäufe aus Reserven, die bei den Saison-Ausverkäufen nicht angegriffen worden wären (Spar- und Bankguthaben). **Die Ausverkaufsumsätze liegen jedenfalls da, wo die Sonderveranstaltung erst im August begann, dem Werte nach nur 10 Prozent unter dem Vorjahre, während der Menge nach mehr abgesetzt wurde.**

In Berlin hat die Textilwirtschaft am besten abgeschnitten, wenngleich sich das Interesse vor allem auf kleinere Artikel (Strümpfe, Krawatten, Schuhe, Damenputz, Badewäsche usw.) konzentrierte. Bemerkenswert ist, daß an größeren Bekleidungsgegenständen Winterware wesentlich begehrter war als Sommersachen, eine Erscheinung, die man sowohl für Damen- als auch für Herrenbekleidung wahrnehmen konnte. Sehr gut gingen auch Wirtschaftsartikel und praktische Gebrauchsgegenstände, wie z. B. Handtaschen usw.

Die Preisherabsetzung betrug hier im Durchschnitt 30 bis 40 Prozent.

Infolge der verstärkten Arbeitslosigkeit hatte der Einzelhandel im Industriegebiet seine Hoffnungen von vornherein nicht allzu hoch geschraubt, konnte aber dennoch in kleineren Artikeln ganz gute Erfolge erzielen. Ueberall waren die billigsten Preislagen bevorzugt. Serienkleider zum Preise von 3 Mark, Trikotagen, Pullover und Strümpfe waren am meisten gesucht, aber auch Herrenanzüge zwischen 50 und 100 Mark fanden zahlreiche Abnehmer, billiges Schuhwerk, namentlich zu Serienpreisen, wurde einigermaßen gekauft. In Sachsen erreichten die Umsätze sowohl dem Werte, als auch der Menge nach, bei weitem nicht das Vorjahr. Auch hier fanden fast ausschließlich kleinere Artikel Beachtung, unter denen Handschuhe ein ganz besonders gutes Ergebnis erzielten. Ostpreußen berichtet von einem ziemlich regen Geschäftsgang. Konfektionswaren in Damenwäsche standen an erster Stelle, aber auch Einrichtungsgegenstände, Teppiche, Gardinen, Möbel usw. wurden einigermaßen bewertet.

Von Wegelagerern ausgeplündert

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 7. August.

Am Donnerstag gegen 22 Uhr wurde der Kaufmann Georg Hiemer, wohnhaft in Sosnitza, Godullastraße 10, als er sich von seinem Geschäft von der Preiswitzer Straße nach Hause begab, auf der neugeschütteten Straße, die von Ellguth nach Sosnitza führt, etwa 100 Meter vor den ersten Häuserreihen von Sosnitza, von zwei Männern überfallen. Während ihn einer von hinten packte und umklammerte, griff ihm der zweite in die Brusttasche. Als letzterem der Ueberfallene einen Fußtritt in den Bauch versetzte, ergriff der Täter einen Pflasterstein und verletzte H. an einem Fuß, so daß er sich nicht mehr zu wehren vermochte. Die Räuber entrissen ihm nunmehr die Uhr mit Kette, den Staubmantel, ein silbernes Zigarettenetui und eine Brieftasche mit 120 Mark, Papieren und ein Lichtbild, und flohen dann nach der Grenze zu.

Einer der Täter ist etwa 1,75 Meter groß, ungefähr 30 Jahre alt, hat volles glattes Gesicht, und trug dunklen Anzug, eine Art Russenkittel. Der andere Täter ist ungefähr 1,60 Meter groß, hat hageres Gesicht und trug einen hellgrauen Anzug aus zeltbahnähnlichem Stoff. Beide hatten blaue Schildmützen. Sachdienliche Angaben werden an die Kriminalpolizei Gleiwitz erbeten.

Tödlicher Motorradunfall

Hindenburg, 7. August

An der Stadtgrenze Hindenburg-Mathesdorf stürzte kurz nach Mitternacht beim Ueberholen eines anderen Gefährts der 30 Jahre alte Ingenieur Hans Gerhardt aus Gleiwitz mit seinem Motorrade. Neben mehreren Brüchen zog er sich einen schweren Schädelbruch zu, an dessen Folgen er verstarb.

Grenzhäuser in Flammen

Kreuzburg, 7. August.

In den späten Abendstunden brach in dem Wohnhaus des Landwirts Kucharczik in Lowkowitz (Grenzhäuser) ein schweres Schadenfeuer aus, das auch auf die mit Stroh gedeckte Scheune übergriff und das gesamte Besitztum in Asche legte. Sämtliche Maschinen und das gesamte Vieh wurden ein Opfer der Flammen. Der Besitzer konnte nur das nackte Leben retten. Die Feuerwehren von Lowkowitz, Donnersmark, Matzdorf und Oberkunzendorf waren am Brandherd erschienen, konnten aber nicht in Tätigkeit treten, da starker Wassermangel herrschte. Der Schaden ist nicht durch Versicherung gedeckt. Der Bevölkerung von Lowkowitz (Grenzhäuser) bemächtigte sich große Erregung, da in der letzten Zeit vier Besitztümer durch Feuer vernichtet wurden und man Brandstiftung annimmt.

Dem Vergiftungstod zuvorgekommen

Neustadt, 7. August.

Eine an einer schweren allgemeinen Blutvergiftung hoffnungslos darniederliegende Kranke des Städtischen Krankenhauses stürzte sich aus dem Fenster ihres Zimmers, als die Pflegeschwester für wenige Augenblicke zu einem anderen Patienten abberufen war. Die wegen ihres Leidens aufgegebene Patientin verschied wenige Minuten nach dem freiwilligen Fenstersturz.

Keine Ausweispflicht!

Der Stahlhelm teilt uns mit:

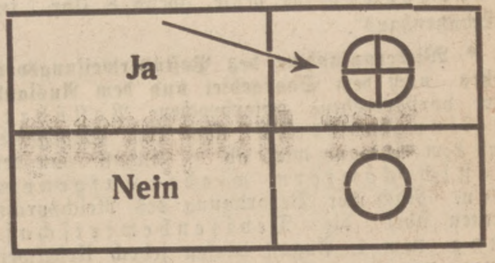
Wie aus Mitteilungen der Zeitungen hervorgeht, stand zu erwarten, daß die **Preußische Regierung eine erneute Erschwerung bei der Abstimmung zum Volksentscheid einführen wollte, indem alle Eintragungsberechtigten veranlaßt werden könnten, eine Legitimation vorzulegen.** Wie eine Rücksprache mit dem für Oberschlesien zustehenden Abstimmungsleiter, Regierungsrat von Busse, in Oppeln ergeben hat, **wird eine solche Vorzeigungspflicht nicht eingeführt.** Diese Anordnung der Preußischen Regierung bezieht sich lediglich auf solche Personen, die nicht in ihrem zuständigen Wahllokal abstimmen, sondern z. B. auf Abstimmungsschein in fremden Orten ihrer Wahlpflicht genügen wollen.

Sollten trotzdem in einzelnen Städten oder Gemeinden von Wahlvorstehern unter falscher Auslegung der Verordnung allgemein Ausweispapiere verlangt werden, ist sofort Beschwerde bei dem zuständigen Beauftragten des Stahlhelms für den Volksentscheid fernmündlich einzureichen. Die Beauftragten für den Volksentscheid in den einzelnen Kreisen Oberschlesiens haben die Beschwerde dann unverzüglich fernmündlich bei Herrn Reg.-Rat von Busse, Oppeln, anzubringen, damit sofortige Abstellung dieser Ungesetzlichkeit veranlaßt werden kann.

Damit die Wahlhandlung durch etwaige Schikanen nicht Aufschub erhält, wird allen Wählern empfohlen, sich irgendwelche Personalausweise (möglichst Pässe, Poliz.-Anmeldungen, Stempelkarten usw.) mitzunehmen. Die Fernsprecher in den Geschäftsstellen der Stahlhelmkreisgruppen sowie die der Beauftragten für den Volksentscheid, sind während der ganzen Abstimmungszeit am Sonntag über besetzt zu halten.

So wird beim Volksentscheid am 9. August abgestimmt

Soll der Preußische Landtag aufgelöst werden?



Die Pfeilrichtung zeigt den Kreis im Ja-Feld, den man in der Wahlzelle ankreuzt. Der Zettel wird in den amtlichen Wahlumschlag gesteckt, der dem Wahlleiter übergeben wird. Nicht den Nein-Kreis einzeichnen, jeder Strich in dem unteren Nein-Feld macht den Stimmzettel ungültig.

*** Wetteraussichten für Sonnabend. Ueberall veränderliches Wetter und ziemlich kühl mit einzelnen Schauern. An der Ostseeküste stark wolkig.**

Kunst und Wissenschaft

Der deutsch-russische Urheberschutz-Vertrag

Ueber den Inhalt der deutsch-russischen Urheberrechts-Verhandlungen, die vor einigen Tagen Gegenstand einer eingehenden Aussprache im Reichsjustizministerium unter Hinzuziehung der beteiligten Verbände waren, berichtet jetzt einer der Teilnehmer an den Moskauer Verhandlungen, Dr. Gustav Kierstein, im „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel“ wie folgt:

Die Honorierung des Uebersetzungsrechts soll bei Druckwerken einmalig sein. Sie wird bemessen nach dem Umfang des Originals und nach Einheiten (Bogen) von 40 000 Druckzeichen. Der für die Zwangslizenz festzustellende Tarif und alle sich darum gruppierenden Fragen sollen vor Abschluß des Vertrages erörtert werden, in einer gemeinsamen Beratung von Vertretern russischer und deutscher Urheber- und Verlegerverbände, die in Berlin stattfinden soll. Eine Summe von 50 Mark für den Bogen ist dabei als angemessenes Leitmotiv für die Verhandlung bezeichnet worden. Bei Bühnenwerken und jeder Art von Aufführungen soll eine laufende Tantieme in Prozenten der Einnahme bezahlt werden. Auch sollen bei Aufführungen keinerlei Beschränkungen bestehen, sondern jedes Theater, jedes Kino, jedes Konzertunternehmen kann jedes Werk aufführen, wenn es den zu vereinbarenden Tarif-Tantiemesatz bezahlt.

Dem Wesen und der Struktur des Sowjetstaates entspricht es, daß gewisse Veranstaltungen und Aufführungen, die für die Teilnehmer kostenfrei sind, mit keiner Tantieme und keinem Honoraranspruch belastet werden dürfen. Wir haben uns aber davor überzeugt, daß es sich dabei um interne Veranstaltungen handelt, während der Besuch der Theater, Kinos und Konzerte auch in Rußland bezahlt wird wie bei uns. Allerdings sind die Preise für gewisse Volkskategorien billig — trotz der geradezu prachtvollen, mit den großartigsten europäischen Veranstaltungen wetteifernden Aufführungen, die man in Moskau täglich sehen kann. Und infolgedessen sind in Moskau die Theater täglich bis auf den letzten Platz von zahlendem Publikum gefüllt.

Ein zweiter Kardinalpunkt, über den nicht hinwegzukommen ist, wenn mann mit dem Sowjetstaat einen Vertrag machen will, liegt auf dem Gebiete der sowjetistischen Staatsraison. In Rußland darf nur gedruckt werden, was die Regierung für richtig hält. Deshalb wollten sich die Russen jede Form der Bearbeitung und Kürzung vorbehalten. Auch hier haben wir nach langem Kampfe einige Sicherheiten erhalten, die vor gröblichen Entstellungen schützen. Der Charakter des Werkes darf nicht geändert werden.

Geschützt werden die Uebersetzungen nicht nur aus den beiderseitigen Originalsprachen, sondern auch die Uebersetzung von Uebersetzungen. Allerdings gilt, was Rußland betrifft, der Vertrag nur für die russische Sprache, also nicht für ukrainische oder die in der Sowjetunion ferner vertretenen mehr als hundert Sprachen, von denen aber die meisten für das Schrifttum kaum in Frage kommen. Strittig ist noch die Dauer des Uebersetzungsschutzes. Wir verlangten, daß jedes Werk bis zu zehn Jahre nach Erscheinen geschützt werden soll, einschließlich des Erscheinungsjahres. Die Russen wollen nur 5 Jahre.

Von der Universität Breslau. Lic. Gottfried Fitzer, der bisher Assistent am evangelisch-theologischen Seminar der Breslauer Universität war, hat sich bei der evangelisch-theologischen Fakultät der Breslauer Universität als Privatdozent für Sprache und Religion des Neuen Testaments habilitiert.

Tagung für christliche Kunst. Am 1. und 2. September findet unter dem Vorsitz von Domprobst Dr. Linneborn in Würzburg eine Tagung für christliche Kunst statt. Neben Besichtigungen und geschlossenen Sitzungen sieht die Tagesordnung eine öffentliche Versammlung vor, in der der Provinzialkonservator von Oberschlesien, Pfarrer Hadelt (Alt-Wette), und Professor Adolf Muesmann von der Technischen Hochschule in Dresden über „Klerus, Kunst und Handwerk“ sprechen werden.

Entdeckung einer neuen Kultur in Südbabylonien. Der französische Abbé de Genouillac machte in der französischen Akademie der Inschriften Ausführungen über seine letzten Ausgrabungen auf der südbabylonischen Ruinenstätte Tello oder Lagasch. Danach scheint man einer ganz neuen Kultur auf die Spur gekommen zu sein, die mit den bekannten Funden in Ur in Zusammenhang gebracht werden kann. Insbesondere war es die hervorragende Keramik und ferner die vollendete Kunst der Stein- und Kupferarbeiten, die das Interesse des Forschers fanden. Die neue Kultur hält Genouillac nicht für sumerisch, sondern eher für semitisch oder indogermanisch.

800 Jahre Kloster Eberbach. Die einstmalige Zisterzienser-Abtei Eberbach, das erste Zisterzienserkloster auf deutschem Boden, dessen Gründung auf den berühmten Abt Bernhard von Clairvaux zurückgeht (1131), kann in diesem Jahre auf ein 800jähriges Bestehen zurückblicken. Das Kloster Eberbach war lange Zeit der geistige und kulturelle Mittelpunkt des Rheingaus. Einer der edelsten deutschen Weine, der „Steinberger“, der hier gedeiht, verdankt seine Einführung den Zisterzienser Mönchen. Das Kloster, dessen Geschichte bunt und romantisch ist, wurde 1803 säkularisiert und ist heute ein sehr beliebter Ausflugspunkt.

Wie hoch dringen die Stimmen der Erde? Während die Verständigung des Luftschiffers mit der Erde im allgemeinen durch den Funkapparat geschieht, ist für die direkte Wahrnehmung der von der Erde kommenden Laute die Tatsache von Bedeutung, daß der Schall sich nach oben leichter und mit größerer Stärke fortsetzt als nach unten; denn da er aus Luftwellen, also fortschreitenden, regelmäßig aufeinander folgenden Verdichtungen und Verdünnungen der Luft entsteht, hängt seine Stärke von der Dichtigkeit der Luft ab, die in der Höhe geringer ist. Während wir eine Stimme, die von jemand ausgeht, der sich 500 Meter tiefer befindet als wir, noch gut verstehen, werden unsere Worte von dem, der 100 Meter tiefer steht, schon nicht mehr deutlich verstanden. Der Ruf der menschlichen Stimme dringt, wie aus einer Zusammenstellung in der „Wertschrift“ hervorgeht, bis zu einer Höhe von 1000 Metern. Das Quaken der Frösche und das Zirpen der Grillen wird nur noch in 900 Meter Höhe vernommen, das Krähen der Hähne, das Läuten der Glocken, das Geschrei einer Volksmenge noch in 1600 Meter Höhe. Den Pfiff einer Lokomotive hört der Luftschiffer sogar noch, wenn er schon drei Kilometer von der Erde entfernt ist.

Pflanzen als Meteorologen. Ein österreichischer Wissenschaftler wies kürzlich darauf hin, daß die Pflanzen unserer europäischen Flora zum Teile vorzügliche Wetterpropheten seien. Darunter gerade einige der Gewöhnlichsten. Betrachtet man z. B. die Distel, so kann man mit geradezu 100prozentiger Gewißheit auf schönes Wetter während des Tages schließen, wenn ihre Blüten in den frühen Morgenstunden geöffnet sind. Geschlossene Distelblüten dagegen lassen mit Sicherheit auf Regenwetter schließen. Aehnlich verhält sich der Sauerklee. 5 bis 6 Stunden vor Beginn des Regenwetters schließen sich die Blätter, selbst wenn die Sonne noch so stark scheint.

Fleisch anziehend, Mehl und Gemüse nachgebend

Beuthen, 7. August

Das Statistische Amt der Kommunalen Interessengemeinschaft teilt mit: Die Preise für Fleisch zeigten in der letzten Woche steigende Tendenz; jene für Mehl und Gemüse waren verbilligt. Beim Fleisch sind die Durchschnittspreise fast ausnahmslos erhöht. Im häufigsten Preise gestiegen ist: Schweinskotelett in Hindenburg auf 90 Pfg., Schweinebauch in Gleiwitz auf 80 Pfg., geräucherter, fetter Speck in Beuthen und Hindenburg auf 90 Pfg. bezw. auf 1,00 Mark, frischer, fetter Speck in Gleiwitz auf 80 Pfg. und in Hindenburg auf 75 Pfg. **Auch die Wurstpreise haben angezogen, namentlich in Gleiwitz.** Zur Vermeidung von Irrtümern wird darauf hingewiesen, daß diese als häufigst bezeichneten Preise natürlich auch früher schon vielfach, jetzt aber in der Mehrzahl der Geschäfte gefordert werden. Die Preise für Roggenmehl und Weizenmehl sind allgemein gefallen, jene für Brot und Brötchen sind noch konstant, doch ist eine baldige Senkung wahrscheinlich. Die Preise für Müllereierzeugnisse sind unverändert. Für Milch und Milchprodukte waren keine wesentlichen Preisveränderungen festzustellen. **Die Gemüsepreise sind ausnahmslos weiter gesunken.** Eine geringe Verteuerung zeigt nur Spinat, der z. B. im Markte sehr knapp ist. Die Preise für Hülsenfrüchte und sonstige Lebensmittel sind im wesentlichen unverändert.

Die Notlage der Beuthener Handwerker

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. August.

Am Freitag abend fand nach einer Sitzung des Vorstandes des Kreishandwerkerverbandes eine Ausschußsitzung der Obermeister und Delegierten des Verbandes statt, die vom stellvertretenden Vorsitzenden und Vizepräsidenten der Oppelner Handwerkskammer,

Schmiedeobermeister Scheja,

geleitet wurde. Die Versammlung nahm Stellung zur Wirtschaftslage. Verschiedene Redner, wie Stadtrat Breßler, Schneidermeister Georg Krawietz, Klempnerobermeister Kandelka, der Versammlungsleiter und andere schilderten die Notlage des Handwerks, das durch die jetzige Kreditgestaltung vollständig lahmgelegt sei. **Die Bankzinsen für Kredite seien untragbar.** Auf dem Handwerk liegen so hohe Lasten, daß es kaum noch bestehen könne. **Hohe Werte seien im Handwerk investiert, die es nicht verzinsen könne.** Das Baugewerbe sei z. B. nicht in der Lage, die Materialien und die Löhne zu bezahlen, da von den Behörden und Gemeinnützigen Baugenossenschaften die fälligen Baugelder nicht gezahlt würden. Es sei unbedingt notwendig, dem Handwerk zu helfen. Für die neu zu bildenden Steuerausschüsse beim Finanzamt, die an die Stelle der bisherigen Steuer- und Bewertungsausschüsse und später auch an die Stelle der Gewerbesteuerausschüsse treten, wurden gewählt: Für den Stadtkreis: Bäckerobermeister Klust und Tischlermeister Markowsky als ordentliche Mitglieder, Tapeziermeister Kramlowsky und Friseurobermeister Jaworek als Stellvertreter. Für den Landkreis: Schneidermeister Malcherczyk, Bobrek-Karf II und Maurermeister Glatzel, Miechowitz, als ordentliche Mitglieder, Bäckermeister Georg Fiebach, Miechowitz und Fleischermeister Matulla, Rokittnitz als Stellvertreter. Zu der Frage des Ausschusses für Lehrlingsstreitsachen wurde darauf hingewiesen, daß die Innungen verpflichtet sind, **die Kosten für die Tätigkeit der Lehrlingsausschüsse zu tragen** und daß es unzulässig ist, sie auf die Parteien abzuwälzen. Es wurde betont, daß die Obermeister der Innungen die Möglichkeit haben, Lehrlings-Streitigkeiten zu schlichten, wenn sie darum angegangen werden. Vom Handwerk wird allgemein über die hohen Beiträge zur Allgemeinen Ortskrankenkasse Klage geführt, die als untragbar bezeichnet wurden. Es ist beabsichtigt, außer den bestehenden noch weitere Innungskrankenkassen zu gründen. In Frage kommen das Schmiedehandwerk, das Tischler- und das Malergewerbe, das Frisiergewerbe, das Sattler- und Tapezierergewerbe sowie das Stellmacher- und Wagenbauergewerbe. Auch kleinere Innungen können sich zur gemeinsamen Gründung einer Krankenkasse zusammenschließen. Die Innungskrankenkassen seien von den Innungen besser zu übersehen und bieten hauptsächlich den Versicherten größere Vorteile als die Ortskrankenkassen. Der Kreishandwerkerverband wird die Aufstellung der notwendigen Listen zunächst vornehmen. Für Oktober ist die Abhaltung einer ordentlichen Generalversammlung geplant.

Unfälle im Juli im Industriegebiet

Beuthen, 7. August

Im Bereich des Polizeipräsidiums ereigneten sich im Juli 143 Unfälle, davon 116 in geschlossenen Ortschaften und 27 außerhalb der Ortschaften. Auf Gleiwitz entfielen 52, auf Beuthen 63, auf Hindenburg 28 Unfälle. Verursacht wurden die Unfälle in 19 Fällen durch Fußgänger, 17 Fällen durch Radfahrer, 15 durch Motorradfahrer, 13 durch Lastkraftwagen, zehn durch Personenkraftwagen, 3 durch Omnibusse, 1 durch die Straßenbahn und 5 durch Pferdewagen. In 62 Fällen blieb die Ursache ungeklärt. Tödlich verunglückt sind zwei Personen. Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf 12 089 Mark, davon 4 627 in Gleiwitz, 2 959 in Hindenburg und 4 503 in Beuthen. Interessant ist es, daß in Beuthen in den meisten Fällen die Fußgänger Verkehrsunfälle verursacht haben, und zwar in 13 Fällen gegen je drei in Hindenburg und Gleiwitz.

Beuthen

* **Gesellenprüfung.** Der Gesellenprüfung für das Schneiderhandwerk haben sich die nachstehenden Lehrlinge mit Erfolg unterzogen: Ignatz Parzulla aus Stubendorf bei Schneidermeister Adolf Breßler, Viktor Kasperczyk bei Schneidermeister Thurek, Erwin Motzka bei Schneidermeister Polt und Gerhard Nikiel bei verw. Schneidermeister Wittek. Für besonders gute Leistungen sowohl in der praktischen wie auch in der theoretischen Prüfung wurde Ignatz Parzulla mit einer Schere prämiiert. Beisitzer waren Schneidermeister Malorny und Schneidermeister Ignatzi sowie Altgeselle Gaier. Den theoretischen Teil der Prüfung leitete Gewerbeschuloberlehrer Altaner. Obermeister Glagla überreichte den Junggesellen unter beherzigenswerten Worten die Lehrbriefe.

* **Letzte Kundgebung zum Volksentscheid.** In letzter Stunde ruft Dr. Kleiner die Bevölkerung zu einer großen Volksentscheid-Kundgebung für heute, abend 8 Uhr, ins „Schützenhaus".

* **Wiederaufnahme des Postüberweisungsverkehrs nach dem Saargebiet und dem Ausland.** Der vorübergehend unterbrochene Postüberweisungsverkehr nach dem Saargebiet und dem Ausland wird ab 8. August von den Postscheckämtern wieder aufgenommen. Nach der Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung vom 1. August dürfen jedoch Ueberweisungen von einem Aussteller nur bis 3000 Mark in einem Monat ohne weiteres ausgeführt werden. Bei höheren Beträgen ist dem Postscheckamt mit den Ueberweisungsaufträgen eine schriftliche Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung (Landesfinanzamt) vorzulegen.

* **Selbstmord eines Schupobeamten.** Am Freitag früh hielten die Beamten des Bahnschutzes auf den früheren Militärschießständen im Stadtwald Schießübungen ab. Beim Aufstellen der Scheiben stießen die Beamten auf die Leiche des Polizeihauptwachtmeisters Hauk von der Beuthener Polizeiinspektion. Er hatte sich mit seinem Dienstrevolver durch einen Kopfschuß entleibt. In einem bei der Leiche vorgefundenen Zettel „meldet" der Verstorbene, daß er die Tat am Donnerstag nachmittag begangen habe. Als Grund gibt er Schwermut an, dessen Anfänge er auf ein bestimmtes Datum zurückführt. In seiner Meldung bat er, Frau und Kind in schonender Weise von seinem Tode Mitteilung zu machen. Der Verstorbene war bei der Grenzpolizei beschäftigt.

* **Von einem Auto angefahren.** Heute vormittag gegen 11,30 Uhr wurde ein junges Mädchen beim Passieren der Lange Straße, gegenüber dem Pelzgeschäft von Hanke, von einem Lieferwagen angefahren und leicht verletzt.

* **Deutscher Ostbund.** In der Monatssitzung des Deutschen Ostbundes hielt der Schrift- und Geschäftsführer Rother einen längeren Vortrag über die Verelendung des deutschen Volkes nach dem Kriege und der Oberschlesischen Geschädigten, Flüchtlinge und Verdrängten. Er geißelte stark die Uneinigkeit des Volkes, das fast nirgends Verständnis dafür aufbringt, daß durch die Parteiwirtschaft das Elend sich täglich vergrößert. Bei Kommunen, Behörden, Verwaltungen würden fast ausschließlich Parteifreunde, Vettern und Bekannte eingestellt. Alle Mahnungen haben bis jetzt nichts genützt und deshalb hält Redner es für die Pflicht, jeden Angestellten, Arbeiter und der Erwerbslosen, am 9. August durch seine Jastimme zu zeigen, daß er mit dem jetzigen Treiben nicht einverstanden ist. Wenn Preußen wieder preußisch und Deutschland wieder deutsch denken und fühlen wird, werden auch die aus Angst vor dem Steuerdruck ins Ausland verschleppten **Kapitalien** zurückgebracht und der Wirtschaft zugeführt werden, und bei Herabsetzung sämtlicher Ausgaben nur für das dringend Notwendigste wird sich die Wirtschaft allein ankurbeln. Wenn die Reparationen aufhören, wird auch noch Geld zur Verfügung übrig bleiben, um die Geschädigten auszuzahlen. Pflicht der bisherigen und jeder zukünftigen Regierung bleibe es, die Menschen, die in Oberschlesiens schwerster Zeit sich für den Bestand Oberschlesiens ohne Rücksicht der eigenen Person eingesetzt haben, bevorzugt unterzubringen, wovon bisher trotzdem so oft versprochen, wenig zu merken war. Deshalb soll der 9. August eine Aenderung des Systems bringen!

* **Nationalsozialistische Versammlung.** Am Donnerstag abend fand im Promenaden-Restaurant eine Werbeversammlung der NSDAP. für den Volksentscheid statt, bei der der Nationalsozialist Walden, Dessau, über das Thema „Hitler siegt!" sprach. Der Redner wies eingangs darauf hin, daß manches ungesagt bleiben müsse wegen der Notverordnung, daß man aber nach dem 9. August jedenfalls freier reden könne. Es folgte eine scharfe Abrechnung mit dem System des kulturellen und wirtschaftlichen Niedergangs, das seit 1918 in Deutschland herrscht. Die SPD. (gleich Sterbende Partei Deutschlands) habe keine Zukunft mehr. Sie ist durch die letzten Ereignisse in ihrer zersetzenden Tätigkeit vor aller Oeffentlichkeit gebrandmarkt. Die Hälfte aller Mitglieder der SPD. ist über 45 Jahr alt. Die Jugend hat kein Interesse für diese Partei. 12 Jahre Frist hatten die herrschenden Parteien, um etwas zu leisten. Jetzt ist es genug. Das Volk will mit den Volksverderbern abrechnen. Ein Sturm des Massenprotestes, für den der Beifall in der gegenwärtigen Versammlung charakteristisch ist, wird über die Schuldigen hinwegbrausen. Die furchtbaren Tributzahlungen, die nach einem Jahr wieder einsetzen sollen, sind eine Ungeheuerlichkeit. Sie betragen jede Stunde 250 000 Mark, d. i. den Wert eines Bauernhofes. Auch der Hooverplan kann die deutsche Wirtschaft nicht retten. Im Herbst ist ein weiteres Anwachsen der Arbeitslosigkeit zu befürchten und es kann sein, daß die Arbeitslosenwelle auf 7 bis 8 Millionen steigen wird. Der Redner wendet sich sehr temperamentvoll gegen das Mehrheitsprinzip in der Politik und gegen den Massenwahn des Internationalismus. Die Versammlung folgte in außergewöhnlicher Begeisterung den lebhaften Ausführungen des Redners. In der Aussprache las ein Versammlungsbesucher einen Brief seiner aus dem Wolgagebiet nach Nordsibirien verbannten Verwandten vor, der die Brutalität der Sowjetmachthaber und das Elend der verbannten deutschen Kolonisten in ergreifender Weise schildert. Der Versuch eines kommunistischen Diskussionsredners, diesen Eindruck durch hilflose Phrasen zu verwischen, mißlang vollständig. In seinem Schlußwort rief der Redner zur Propagandatätigkeit für den Volksentscheid auf. In den brausenden Gesang des Horst-Wessel-Liedes und ein dreifaches Heil auf den Führer der Bewegung, klang der Abend aus.

* **Vier Wochen Haft wegen Tierquälerei.** Weil er sein Pferd öffentlich in brutalster Weise gemißhandelt und dadurch bei den Straßenpassanten großes Aergernis erregt hatte, mußte am Freitag der Kutscher Paul M. vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts erscheinen. Es war am Abend des 9. Mai als der Angeklagte von der Siemianowitzer Chaussee kommend, mit seinem Gespann in rasendem Galopp von der Krakauer Straße in die Scharleyer Straße einbog und, trotzdem das über und über in Schweiß gebadete Pferd fast nicht mehr schneller laufen konnte, mit dem Peitschenstiel — den Peitschenriemen hatte er bereits verloren — einhieb. Eine Frau wäre an dieser verkehrsreichen und gefährlichen Straßenecke beinahe von dem rasenden Gespann überfahren worden. Nachdem er in der Nähe des Roßberger Dominiums mit seinem Fuhrwerk stehen geblieben war, schlug er dem am ganzen Körper zitternden Tier wiederholt mit dem Peitschenstiel über den Kopf. Das widerwärtige Schauspiel hatte eine große Menschenmenge angelockt, die durch laute Schimpfereien ihrem Unwillen über die Brutalität des Angeklagten Luft machte. Ein junger Mann, der sich ebenfalls mit Recht darüber aufregte, sah sich schleunigst zur Flucht genötigt, weil der Angeklagte mit erhobenem Peitschenstiel auf ihn eindrang. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen den Angeklagten nur 150 Mark Geldstrafe. Das Gericht verurteilte ihn aber zu vier Wochen Haft. Bewährungsfrist wurde ausdrücklich abgelehnt.

* **Sühne für schwere Ausschreitung im Gerichtssaal.** In einer Verhandlung vor dem Schöffengericht am 3. Juni, in der sich drei Angeklagte wegen Taschendiebstahls zu verantworten hatten, war es zu einer schweren Ausschreitung gekommen, mit der sich am Freitag der Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts zu beschäftigen hatte. Wegen Beleidigung des Staatsanwalts, tätlichen Angriffs auf Polizeibeamte und Widerstands gegen die Staatsgewalt angeklagt, wurde der Grubenarbeiter Ferdinand Nowrath aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit des Angeklagten — es ist derselbe Angeklagte, der in der vorigen Woche in einer Gerichtsverhandlung mit einem kühnen Sprung durch das geschlossene Fenster zu entweichen versuchte — waren besondere Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Ein Schupobeamter nahm neben ihm auf der Anklagebank Platz, während ein zweiter Schupobeamter vor der Anklagebank Aufstellung genommen hatte. Nachdem in der fraglichen Schöffengerichtssitzung der Angeklagte während der Verhandlung schon über einen Mitangeklagten hergefallen war und auf diesen wiederholt eingeschlagen hatte, mußten schon das erste Mal Justizwachtmeister und Schupobeamte eingreifen. Als dann der Staatsanwalt gegen den Angeklagten eine mehrjährige Zuchthausstrafe beantragte, erging sich dieser in Beleidigungen gegen den Staatsanwalt. Dann verhielt er sich bis zur Rückkehr des Gerichtshofes aus dem Beratungszimmer ziemlich ruhig. Kaum aber, daß er das auf 2½ Jahr Zuchthaus lautende Urteil hörte, versuchte er über die Barriere der Anklagebank zu springen und sich auf den Staatsanwalt zu stürzen. Vier Schupobeamte und der Justizwachtmeister hatten große Mühe den Tobenden zu bändigen. Er schlug mit Händen und Füßen um sich. Erst mit Hilfe der Schließketten konnte er überwältigt und abgeführt werden. Diese schwere Ausschreitung sollte mit einem über sechs Wochen Gefängnis lautenden amtsrichterlichen Strafbefehl gesühnt werden. Gegen diesen Strafbefehl hatte er Einspruch erhoben, sodaß jetzt noch einmal in öffentlicher Sitzung gegen ihn verhandelt wurde. Der Erfolg seines Einspruchs war aber der, daß die Strafe von sechs Wochen Gefängnis auf drei Monate Gefängnis erhöht wurde. dem Angeklagten war es auch weniger um eine Ermäßigung der Strafe zu tun, als vielmehr darum, wieder eine passende Gelegenheit zu finden, entweichen zu können. Mit den gleichen Vorsichtsmaßnahmen, unter denen er vorgeführt worden war, wurde er wieder abgeführt.

* **Katholikentag in Nürnberg.** Zu dem in Kürze in Nürnberg stattfindenden Katholikentag, welcher doch voraussichtlich von vielen besucht werden wird, sei hier an dieser Stelle noch besonders auf die von Gleiwitz ab führenden guten Luftverkehrsverbindungen hingewiesen. Die modernen Verkehrsmaschinen der Deutschen Lufthansa verkehren ab Gleiwitz 11,25 Uhr und treffen bereits um 17,47 Uhr in Nürnberg ein. Außerdem besteht eine gute Morgenverbindung Gleiwitz—Breslau Eisenbahn, Breslau ab Flugzeug um 8 Uhr und 9,15 Uhr. Bei gleichzeitiger Lösung des Hin- und Rückflugscheines wird auf den Rückflugschein eine 10prozentige Ermäßigung gewährt.

*

* **Kameradenverein ehem. Elfer.** Am Sonntag beteiligt sich der Verein an der mit dem Kreiskrieger-Verbandsfest verbundenen 50jährigen Jubiläumsfeier des hiesigen Landwehrvereins und der Standartenweihe des Vereins ehem. Dragoner. Antreten um 13,45 Uhr vor der Fahne Hubertusstraße 14. Dunkler Anzug, Orden und Ehrenzeichen, Mütze.

* **Verein ehem. 23er** beteiligt sich am Sonntag an der Fahnenweihe des Landwehrvereins. Antreten an der Fahne um 1,30 Uhr nachmittags Küperstraße 6.

* **Verein ehem. Moltke-Füsiliere (38er).** Am Sonntag beteiligt sich der Verein an der Jubiläumsfeier des hiesigen Landwehrvereins und der Standartenweihe des Vereins ehem. Dragoner. Antreten 13,45 Uhr vor der Fahne (Gustav-Freytag-Straße 6).

* **Kameradenverein ehem. 62er.** Sonnabend Monatsversammlung im Vereinslokal. Am Sonntag beteiligen wir uns an der Jubiläumsfeier des Landwehrvereins.

* **Kameradenverein ehem. 63er.** Zur Teilnahme an der Veranstaltung des Kreiskrieger-Verbandes tritt der Verein am Sonntag um 2 Uhr im Hofe der Moltkekaserne an.

* **Kameradenverein ehem. 156er.** Der Verein beteiligt sich am Sonntag an der Fahnenweihe des Landwehrvereins. Antreten um 2 Uhr nachmittags am Kaiserplatz.

* **Kameradenverein ehem. 157er.** Der Verein beteiligt sich am Sonntag geschlossen an der Jubelfeier des Landwehrvereins und Kreis-Krieger-Verbandsfest. Antreten 1,45 Uhr Gymnasialstraße vor der Fahne.

* **Artillerieverein.** Am Sonntag Kreiskrieger-Verbandsfest, verbunden mit 50jährigem Jubiläum und Fahnenweihfest des Landwehrvereins sowie Standartenweihe des Vereins ehem. Dragoner. Antreten 13,30 Uhr vor der Fahne, Kurfürstenstraße 5.

* **Verein ehem. Fußartilleristen.** Am Sonntag beteiligt sich der Verein an der mit dem Kreiskrieger-Verbandsfest verbundenen 50jährigen Jubiläumsfeier des hiesigen Landwehrvereins und der Standartenweihe des Vereins ehem. Dragoner im Schützenhausgarten. Antreten um 2 Uhr im Vereinslokal Roeder.

* **Verein ehem. Jäger und Schützen.** Der Verein beteiligt sich an der Jubelfeier des Landwehr- und Dragonervereins. Antreten zum Festumzug 2,30 Uhr im Jägerheim. Abends 8 Uhr Monatsversammlung. Das Schießen fällt aus. Fortsetzung Sonntag, 16. August, Preisverteilung und Festappell Oktober.

* **Gardeverein.** Der Verein beteiligt sich Sonntag an dem Kreiskrieger-Verbandsfest, verbunden mit dem 50jährigen Jubelfest des Landwehrvereins und dessen Fahnenweihe sowie der Standartenweihe des Vereins ehem. 8. Dragoner. Antreten 13,45 Uhr vor der Fahne, Schaffgotschstraße 2, Trommlerkorps zur Stelle.

* **Verein ehem. Leibkürassiere.** Am Sonntag Standartenweihe des Vereins ehem. Dragoner. Antreten um 2 Uhr nachmittags auf der Gymnasialstraße.

* **Ulanenverein.** Am Sonntag nimmt der Verein an der Standartenweihe des Kameradenvereins ehem. 8. Dragoner teil. Um 8,30 Uhr vormittags Antreten an der Kaiserkrone am Reichspräsidentenplatz zum Gottesdienst in der Barbara-Kirche. Um 2,15 Uhr Antreten am Konzerthaus, Gymnasialstraße, zum Abmarsch nach dem Schützenhaus.

* **Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen.** Der Verein beteiligt sich am Sonntag am Kreiskrieger-Verbandsfest, der Fahnenweihe des Landwehrvereins und der Standartenweihe des Dragonervereins. Antreten um 13,30 Uhr im Vereinslokal. Dunkler Anzug, Vereinsmütze.

* **Marineverein.** In der Monatsversammlung wurde beschlossen, sich an dem am Sonntag stattfindenden 50jährigen Jubiläum und Fahnenweihfest des Landwehrvereins sowie der Standartenweihe des Kameradenvereins ehem. Dragoner, verbunden mit dem Kreiskrieger-Verbandsfest, teilzunehmen. Antreten 14 Uhr vor dem Vereinslokal, Oberschlesisches Bierhaus, Tarnowitzer Straße.

* **Kolonial- und Schutztruppenverein.** Am Sonntag beteiligt sich der Verein an der Veranstaltung des Kreiskrieger-Verbandsfestes, am 50jährigen Jubiläum und Fahnenweihfest des Landwehrvereins und Standartenweihe des Dragonervereins. Antreten um 14,15 Uhr Gymnasialstraße Ecke Kaiserplatz.

* **Katholischer Kreuzbund.** Sonntag, nachmittags 5 Uhr, Versammlung im Garten.

* **Bund der Schulamtsbewerberinnen im Verein kath. deutscher Lehrerinnen.** Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. August, findet im Freizeitheim in Tatischau eine Gautagung der Schulamtsbewerberinnen statt. Anmeldungen sind bis zum 10. 8. an Frl. Markefka erbeten.

* **VDA.** Zu den Gerüchten, daß der VDA. seine Mitglieder angewiesen hätte, sich am Volksentscheid zu beteiligen, und daß der Verein an den Besprechungen zur Vorbereitung des Volksentscheides teilgenommen hätte, teilt der Vorstand mit, daß gemäß § 2 der Satzungen des Vereins für das Deutschtum im Auslande der Verein zum Volksentscheid als einer rein politischen Angelegenheit keine Stellung genommen hat und an den Vorbereitungen dazu nicht beteiligt ist.

* **Alter Turnverein.** Heute, Sonnabend, 20,15 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal Ring 2. — Am gleichen Abend, pünktlich 8 Uhr, Singen und Volkstanz, Humboldtschule, Hohenzollernstraße. Montag, 10. 8., 5,30 Uhr, beginnt wieder das Mädchenturnen, Turnhalle Schule 5.

* **Turnverein Vorwärts.** Sonnabend, 8. August, 20 Uhr, Vereinslokal Bierhaus Oberschlesien, Monatsversammlung.

* **Männergesangverein Liederkranz.** Wir singen am Sonntag beim Fahnenweihfest des Landwehrvereins. Treffpunkt um 3,15 Uhr im Schützenhaus.

VWA.-Singekreis. Ab Montag wieder regelmäßige Singestunden in der Humboldtschule unter Leitung von Opitz. Instrumente mitbringen.

Staatliche Anerkennung der höheren techn. Lehranstalt Technikum Sternberg Meckl. Die im Jahre 1895 gegründete höhere technische Lehranstalt Technikum Sternberg Meckl., die sich in Fachkreisen des In- und Auslandes eines ausgezeichneten Rufes erfreut, ist nunmehr auch staatlich anerkannt worden, sodaß die Absolventen der Hoch- und Tiefbau-Abteilung hinsichtlich der Erlangung des Baumeister-Titels denjenigen der staatlichen Anstalten vollkommen gleichgestellt werden.

Unterhaltungsblatt

Nr. 217 — Ostdeutsche Morgenpost — 8. August 1931

Die Frau ohne Liebe

18

Von REINHOLD EICHACKER

„Hier", sagte Tattenbach, als sie die Continental-Bar betraten. Er warf sich aufs Sofa. „Zwei Tattenbach-Cocktails mit Sekt. Aber dalli!"

Der Hilfsregisseur grinste auf seine Hände.

„Det riecht ja nach Stammtisch. Woll eijne Erfindung? Benzin mit Motoröl, als Rennfahrer-Cocktail?"

Der andere nahm sich ein Keks aus der Schale.

„Stur ist es hier, wenn man nicht erst bei Nacht kommt. Tagsüber zum Kotzen."

Er streifte die leeren, verlassenen Tische mit wütenden Blicken. „Jetzt sind sie beim Lunch —", dachte er — sie und alle. Keiner wird mich vermissen. Wer nicht artig ist und nicht tanzt, wie sie flötet, der darf sich verkriechen. Teufel, ich werde ausziehen, ein anderes Hotel nehmen. Das Palasthotel, irgend eins! — Nein — nicht. Das hieße, die Abfuhr noch extra quittieren. Bleiben, oder ganz aus St. Moritz fort. — Schön, also dann fort —."

„Aber erst — die Revanche!"

„Zwei Tattenbach-Cocktails", sagte der Kellner.

„Gut", nickte er lässig. — „Und dann zweimal Hummer."

„Sie haben's jut vor!" meinte Knorcke begeistert.

„Prost! Rest!" nickte Tattenbach und goß den Inhalt des doppelten Bechers auf einmal hinunter.

„Prost! — Fabelhaft", grunzte der andere leise — „Wie 'ne Mischung aus Asta Nielsen und Lya de Putti. Nonnenbauch mit Monokel." Er spülte das kalte Getränk auf der Zunge und schnalzte begeistert.

In Tattenbachs Stimmung kam langsam ein Umschwung. Der Alkohol tat in dem nüchternen Magen beschleunigte Wirkung.

Dasselbe noch einmal!" befahl er dem Kellner. Er streckte die Beine.

„Der größte Vorzug dieser Barbude ist, daß man tagsüber ungestört ist. Vor allem vor Weibern"

„Oho!" feixte Knorcke. Er machte sich so seine stummen Gedanken und hielt es für klüger, sie nicht auszusprechen.

„Ich wees ooch nicht recht, wofor Weiber da sind. Aerjern können wir uns doch alleene."

Er schlürfte das kalte Gemisch mit Behagen.

„Wie macht sich eigentlich Fräulein Solani beim Filmen?" Tattenbachs Ton sollte gleichgültig klingen, doch Knorckes Ohr hörte mit doppelten Sinnen.

„Na, hab ick's jedacht?!" lobte er sich im stillen. „Aushorchen willste mir? Det kannste haben. Da mußte aber schon mehr Cocktails berappen, bis ick dir ufftaue, verehrter Benzintopp!"

„Jlänzende Sache, der Rennfahrer-Cocktail!" tat er sehr beschäftigt, als höre er gar nicht, daß Tattenbach fragte.

Der andere trommelte schon mit den Fingern.

„Sind die Films gut geworden, die Sie oben machten?"

„Det kann ick nich sagen, bevor ick se sehe. Sie werden ja jetzt in Berlin erst entwickelt."

„Aber Sie werden doch einen Eindruck gewonnen haben. Wie war denn die Darstellung?"

„Jut. Nix zu meckern. Herr Thorleiv macht uff seinen Skiern die tollsten Menkenkens."

„Und Fräulein Solani?"

Dem anderen zitterten leise die Brauen.

„Ein Bild tiefsten Jammers, leer, hohl und verjänglich!"

In Tattenbachs Züge kam plötzlich Spannung.

„Im Ernst? — Sie glauben, daß sie kein Talent hat? —"

„Talent? Wer?"

„Na — Fräulein Solani."

„Ach so!" — machte Knorcke. „Ick sprach von dem Glas hier, det wieder mal leer is."

„Kellner, 'nen Cocktail!" rief Tattenbach hustend und griff nach dem Hummer.

Knorcke zerstocherte harmlos die Speise.

„Ick bin mal jespannt, wie oft der heut noch ansetzt", dachte er grinsend. — Er war sehr zufrieden mit sich und dem Dasein.

* * *

Früher als sonst hatte sich Helga Solani vom Abendbetrieb zurückgezogen. Sie wollte allein sein. Mit sich selbst ins Reine kommen, nach allem Erleben der letzten acht Tage. Sie ließ nur die Stehlampe brennen und schloß ihre Türe ab. Das Wohnzimmer lag jetzt in rötlichem Schimmer. In Helgas Bewegung war etwas Nervöses. Sie faßte nach Dingen, die sie gar nicht brauchte. Und ließ sie gleich wieder. Unschlüssig drehte sie sich nach dem weichen einladenden Bett, das breit aufgedeckt lag. Schon schlafen? Sie war viel zu wach, um jetzt schlafen zu können. Sie warf unlustig das Abendkleid ab und warf einen Blick in den dämmerigen Spiegel. Ihre schlanke Gestalt stand als leuchtender Streifen im lautlosen Dunkel. Sie zog ihren Morgenrock über die Schulter und ging nach dem Schreibtisch.

Noch während sie schritt, fuhr sie schreckhaft zusammen. Sie stand wie gebannt und horchte ins Leere. Irgend ein Scharren war eben im Zimmer. Dazu leiser Luftzug.

„Guten Abend, meine Schönste!" klang es plötzlich hinter ihr, ganz in der Nähe.

Sie fuhr jäh herum und griff nach dem Herzen.

Ein Mann löste sich aus dem vorderen Vorhang und kam in den Lichtschein.

„Tattenbach!" hauchte sie, tonlos vor Staunen. Sie stand wie gelähmt. Alles an ihr war Lauschen, Erwartung, Besinnung. Ihr Hirn arbeitete in unheimlicher Wachheit. Eine quälende Kälte kroch in ihre Glieder.

Der Rennfahrer zog sein Gesicht zur Grimasse.

„Sie kennen mich wirklich noch? Welch eine Ehre!"

„Was wollen Sie?" fragte sie scharf, in gekünstelter Ruhe. Es war ihr, als schlucke das Dunkel den Ton auf. Mit dem ersten Blick hatte sie erkannt, daß der Mann da vor ihr sich nicht mehr beherrschte. Er hatte getrunken. Sein schmales Gesicht war auffallend gerötet. Er hielt sich am Tisch fest, um sich Halt zu geben.

„Nu —", machte er glucksend. — „Was ich will? Eine Kleinigkeit: Sie! Ich dachte, Sie könnten sich ängstigen, wenn Sie allein schlafen müssen."

Sie ging ohne Antwort zur Korridortüre. Er trat schnell dazwischen.

„Nein, Beste, das geht nicht. Die Schlafzimmertüre ist drüben, mein Täubchen."

Er steckte den Schlüssel sofort in die Tasche.

„Sind Sie verrückt geworden?" fragte sie heftig. „Wie kommen Sie überhaupt in mein Zimmer? Ich werde mich bei der Direktion beschweren."

„Das müssen Sie tun!" sagte er, näher tretend. „Vielleicht morgen früh? Erzählen Sie dann gleich auch, was Sie mit mir diese Nacht noch erleben."

Sein herzloser Blick machte sie heimlich frösteln. Sie fühlte, der Mensch drüben war ohne Hemmung, war nicht mehr bei Sinnen. „Auch das muß man einmal erlebt haben, wenn man ein Weib ist" — dachte sie ruhig. Sie wunderte sich über ihr kühles Denken. Die Lähmung wich langsam. Die Situation schien ihr plötzlich gerettet, wo alles so klar war. Nur Ueberraschung schien ihr noch gefährlich.

Sie tastete vorsichtig nach ihrem Schreibtisch und drückte die Klingel.

Der andere ließ seine Augen nicht von ihr. Wie ein Raubtier stand er im Zimmer, geduckt, lauernd, drohend.

„Sparen Sie sich diese Mühe!" sagte er finster. „Ich habe die Leitung natürlich durchschnitten. Schreien hat auch keinen Zweck bei gepolsterten Türen."

„Sie haben Talent zum Hochstapler, scheint mir", bemerkte sie spöttisch.

„Und Sie — zur Kokotte!"

Es kam wie ein Peitschenschlag. Doch sie blieb ruhig.

„Ich hatte Sie bisher wenigstens für mutig gehalten, doch diese Beschimpfung war nur eine Feigheit, die auf Sie zurückfällt. Sie kann mich nicht treffen. Weil ich n i c h t das werden will, was Sie sagten, sind Sie ja auf einmal mein Gegner geworden."

„So? Bin ich das? Gegner", zischte er tonlos. „Schön, ganz wie Sie wollen. Mir kann's ja recht sein. Mein Ziel bleibt das gleiche."

„Ich finde, unsere Unterhaltung wird langsam ermüdend", meinte sie lässig.

Die Stirnadern schwollen ihm jäh und erschreckend.

„Sie sollen Ihre Sensation noch bekommen. Darum keine Sorge." Er griff in die Tasche und zog einen Browning. „O nein, keine Angst —" sagte er schnell und heiser, als sie leicht zurückfuhr. „Ich werde nicht schießen. Zumindest auf S i e nicht. Aber Sie sollen sich nicht länger täuschen, daß mir's diesmal Ernst ist. Ich weiß, was ich will, und auch, was ich — riskiere. Mißlingt mir die Sache, dann bleibt mir die Waffe. Für m i c h, meine Schönste. Ich setze mein Leben auf die e i n e Karte. Und ich bin — ein Spieler. Das dürfte genügen, um Sie aufzuklären."

„Und — ja — welche Rolle soll i c h dabei spielen?"

„Gar keine. Sie werden gespielt Ihre Rolle ging seit 10 Minuten zu Ende."

Sie lachte gezwungen.

Er preßte die Waffe. „Sie sollen nicht lachen, wenn Sie — Gnade wollen!"

„Gnade?"

Ihr schöner Mund wölbte sich stolz und verächtlich.

„Ja, Gnade, mein Herzchen!" fuhr er in die Höhe. Sein zitternder Mund schien nach Worten zu suchen. „Hassen Sie mich ruhig, fürchten Sie sich, ekeln Sie sich. Es nützt Ihnen nichts mehr. S i e machten aus mir, was ich bin!"

„Und das wäre?"

Er atmete hörbar.

„Ein Narr, ein Verbrecher, ein Kranker, was weiß ich. Ein Mensch, der va banque spielt, weil er sonst verrückt wird. Sie haben mit Ihren 19 Jahren zu spielen gewagt, mit mir, wie mit allen. Sie waren ein Kind, als ich längst schon berühmt war. Leistung? Was galt Ihnen das? Ein bißchen Schönheit, für die Sie nichts können, stieg Ihnen zu Kopf. Sie glaubten wohl, jeder Mann sei ein Morlan? Sei nichts als ein Tanzbär? Auch ich? Gottverdammich — der Tattenbach war nie ein Spielzeug für Frauen. Und das war Ihr Unglück, daß Sie das nicht merkten. Sie wagten den Einsatz. Ich spiele dagegen. Du machtest mich toll, Weib. So trag auch die Folgen."

Er stieß sich vom Tisch ab und taumelte vorwärts.

„Es gibt kein Zurück mehr!"

„Und wenn ich nicht will?" fragte sie, ihn fixierend.

„Dann wirst zu gezwungen!"

Sie wich schnell zur Seite. Er griff in das Leere.

Mit ungläubigem Staunen sah er auf das Mädchen. Er war blaß geworden. . . Helga war auf den Sessel gesunken und — lachte auf einmal. Sie lachte und wischte die tränenden Augen.

„Wollen Sie nicht Platz nehmen, Tattenbach?" sagte sie mühsam — „es ist ja zu komisch! Wir müssen das wirklich mal nüchtern besprechen!"

Der andere sank plötzlich in sich zusammen. Er fand einen Halt an der Lehne des Sofas. Er setzte sich langsam. Seine rotgeäderten Augen starrten ins Lampenlicht, das sie jetzt trennte. Ein seltsames Schwächegefühl schuf bei ihm dieses Lachen. Ein zorniges Weib wollte er an sich reißen, zur Hingabe zwingen, — ein flüchtendes, ängstliches Weib meinetwegen. — Doch die vor ihm — l a c h t e ! Das machte ihn zittern.

„Lach du nur!" knirschte er, seltsam ernüchtert. Er fühlte sich hilflos. Sie schien das zu wissen. Sie lachte noch stärker. Dann fing sie sich langsam.

„Sie sind ja sehr lustig!" bemerkte er finster.

Sie preßte das Taschentuch gegen die Lippen.

„Fühlen Sie denn nicht, wie komisch Sie sind?"

„Nein!" Er ballte die Fäuste.

„Also werden wir ernsthaft!" begann sie beherrschter. „So wichtige Dinge muß man doch besprechen. Wir sind doch zwei klare erwachsene Menschen. Also Sie sind hier hereingekommen, mich zu überfallen?"

„Ja", trotzte er wütend.

„Weil ich ein Weib und nicht häßlich bin, glauben Sie mich einfach nehmen zu können? So ist doch die Sache?"

Er gab keine Antwort. Sie wippte die Füße.

„Weil ich freundlich zu Ihnen war, wie zu allen anderen, bin ich verpflichtet, Kokotte zu werden? —"

„Ich liebe Sie, Helga!"

Es kam wie ein Aufschrei. Sie senkte die Augen beim Klang dieser Worte. Dann sprach sie rasch weiter.

„Es ist Ihnen ganz selbstverständlich, daß auch ich Sie liebe. Und weil ich nicht liebe, bin ich nur noch Beute. Ein Weib, das man nimmt."

Ihre Stimme war zornig. Er blickte wild um sich.

„Ich kann nicht verzichten! Ich kann nicht mehr leben. Mein — mein mußt du werden!"

Er stand wieder aufrecht, mit flackernden Augen.

Sie wehrte nur lachend.

„Bleiben Sie sitzen! Ich bitte Sie, bleiben Sie sitzen! Sie sind ja zu komisch, wenn Sie Augen rollen."

„Hexe!" keuchte er, doch er blieb stehen. Sie lächelte milde wie über ein Kind, das man eben gescholten.

„Wie haben Sie sich das eigentlich vorgestellt, Tattenbach? Als Sie hier eindrangen? Ich im Zimmer herumflüchtend, weinend und schreiend, und Sie hinterher, — packen mich, wie ein Wüstling, der Sie gar nicht sind, reißen mich in die Arme, schütteln mich hin und her, bis ich blaue Flecken habe, und balgen sich mit mir herum, um etwas wie „Liebe" von mir zu erzwingen! Ich sehe mich schon, mit verwüsteten Haaren, den Bubikopf struppig, die Kleider zerrissen — und Sie, den verwöhnten, charmanten Galan, den König der Rennbahn, in Wüterichpose mit rollenden Augen und keuchendem Atem —. Verzeihen Sie, Tattenbach", lachte sie tränend — „ich kann uns nun mal in der Szene nicht denken. Mich nicht, und auch Sie nicht. Ein Gentleman kann nun einmal kein Prolet sein. Ich schätze Sie höher."

Sie lachte noch immer.

Er stand unbeweglich, den Blick unverwandt in das Dunkel gerichtet. Wie Peitschenschläge zischten die Worte ihm um seine Ohren. Aller Rausch war verschwunden. Er dachte ganz nüchtern. Er sah jedes Bild, das sie malte, fast greifbar. Wie war das nur möglich? Was wollte er eben noch von diesem Mädchen? War alles ein Traum, der ihn höhnte und quälte? Das, was ihm eben noch Wollust gewesen, ihn wahnsinnig machte, war plötzlich zur Posse, zur Farce geworden, vor der er sich schämte. Die nüchterne Sachlichkeit in Helgas Worten war wie eine Dusche, nahm ihm jeden Anreiz und jede Romantik. Der Gedanke, jetzt vorzugehen, nach ihr zu greifen, sie an sich zu reißen, zur Liebe zu zwingen, erschien ihm auf einmal unsagbar phantastisch. Er fühlte, auch körperlich wäre es ihm ganz unmöglich gewesen. Er war abgerüstet als Mann, einfach machtlos. Nur durch ihre Worte, durch ihr kühles Wissen um häßliche Bilder. Die durch dieses Wissen zur Komik geworden.

Er fürchtete sich vor dem Lachen des Mädchens. Daß sie ihn nicht ernst nahm. Sollte er aufspringen, toben und drohen, und ihr versichern, daß es ihm sehr ernst sei? Daß sie in Gefahr sei? Daß sie zittern müsse?

Es war ihm auf einmal, als fühle er leise die Hand seiner Mutter. Wie sie früher zu ihm kam, um ihn zu trösten, wenn er mal zu wild war und Strafe bekommen. Ein würgendes Schluchzen stieg ihm in die Kehle. Mit trockenem Laut sackte er in den Sessel und warf seinen Kopf auf die zuckenden Arme.

(Fortsetzung folgt.)

Man soll nicht — die Schlange im Korb stehlen

In London hat sich vor einigen Tagen eine tragikomische Geschichte ereignet. Ein Dieb, der der Meinung war, eine reiche Beute gemacht zu haben, erlebte eine unangenehme Ueberraschung. Er saß in einem überfüllten Autobus und bemerkte, daß neben einer exotisch aussehenden Dame ein sorgfältig verschnürter Korb stand. Er nutzte den günstigen Augenblick aus, um unbemerkt mit dem entwendeten Korb zu verschwinden. Etwa 10 Minuten lang ging der Dieb mit seiner Beute die Straße entlang, bis die Neugierde ihn veranlaßte, den Korb zu öffnen. In einem Hausflur löste er die Schnüre von dem Korb, hob den Deckel auf und blickte neugierig in das Innere. Statt den Korb zu leeren, schleuderte er in Todesangst den Korb weit von sich und lief davon. Er war aber unvorsichtig genug, auf dem Korbdeckel seine Fingerabdrücke zu hinterlassen.

Der Korb blieb nicht lange im Flur liegen. Eine eigentümliche Schicksalswendung wollte es, daß ein zweiter Dieb, Mitglied einer berüchtigten Londoner Verbrecherbande, kurz darauf das Haus betrat. Als er den „vergessenen" Korb erblickte, nahm er ihn unter den Arm und eilte davon. Sein Weg führte ihn in eine Schankstube in einem östlichen Vorort Londons, wo verschiedene lichtscheue Existenzen sich zu versammeln pflegen. Hier wurde der Korb gemeinsam geöffnet. Das Entsetzen des Mannes und aller Anwesenden kann man sich nicht denken. Denn aus dem Korbe reckten drei große grüngelbe Schlangen ihr Haupt empor. Die Gäste ergriffen schleunigst die Flucht und verschwanden noch weit schneller als bei einer angekündigten Razzia. Der Wirt machte den verzweifelten Versuch, mit einer eisernen Schaufel einer der Schlangen, die bereits aus dem Korbe herausstroch, einzufangen. Seine Anstrengungen blieben aber erfolglos. Das Reptil kroch hastig zum Ausgang und erschien im nächsten Augenblick auf dem Bürgersteig, von wo aus es den Weg über den Fahrdamm nahm. Ein Motorradfahrer erschrak beim Anblick der Riesenschlange so sehr, daß er die Gewalt über seine Maschine verlor und in das Schaufenster eines danebenliegenden Schuhgeschäftes hineinfuhr. Dieser Zwischenfall verursachte eine Verkehrsstockung und einen großen Auflauf. Währenddessen konnte sich die Schlange unbehelligt über den Fahrdamm weiterbewegen. Zwei Polizisten erschienen und versuchten, gegen das Reptil mit ihren Gummiknüppeln vorzugehen. Da man aber nicht wußte, ob man es mit einer Giftschlange zu tun habe, nahm man vom offenen Kampfe Abstand und rief die Feuerwehr zu Hilfe. Nach einigen Minuten waren die Feuerwehrleute bereits zur Stelle. Es gelang ihnen, die Schlange mit einem großen Netz einzufangen. Die zwei anderen Schlangen, die keine Freiheitsgelüste gezeigt hatten und sich noch im Korb befanden, wurden gleichfalls in Sicherheit gebracht und dem Zoologischen Garten ausgehändigt. Dort stellte sich heraus, daß die Tiere brasilianische Schlangen einer sehr giftigen Gattung waren.

Die Polizei konnte die Besitzerin der Schlangen ausfindig machen als eine indische Schlangenbändigerin. Die Fingerabdrücke auf dem Korbdeckel sind dem Dieb zum Verhängnis geworden. Mit Hilfe des Verbrecheralbums konnte er sofort identifiziert und verhaftet werden

Maria Gabriele

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

Dr. med. J. Kulozik und Frau
Ilse, geb. Gundrum

Stubendorf OS., den 6. August 1931

STATT KARTEN

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr.-Ing. ERNST POHL
HILDEGARD POHL
geb. Gorschlüter

Borsigwerk OS., den 8. August 1931

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, den Sonnenschein unseres Lebens, unser einziges, innigstgeliebtes Söhnchen und Brüderchen

Ingo Johannes

Freitag früh 3 Uhr, im Alter von 5 Jahren zu sich ins ewige Himmelreich zu rufen.

Beuthen OS, den 8. August 1931.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an

Georg Krzonkalla, Bäckermeister
und Frau Maria, geb. Friedrich
Lydia als Schwester.

Beerdigung Montag, den 10. August 1931, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhaus Hindenburgstraße 15a.

Infolge eines Unfalls verschied am Freitag, dem 7. August, um 9 Uhr, in Gleiwitz unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Ingenieur

Hans Gerhardt

Um stille Teilnahme bitten

die Eltern.

Gleiwitz, Kreidelstr. 13.

Am 6. August d. Js. starb in Breslau, wo er im Ruhestande lebte,

Herr Obersteiger

Josef Gallaschik

im Alter von 76 Jahren.

Der Verstorbene stand fast 40 Jahre in den Diensten unserer Gesellschaft und hat sich während dieser Zeit in treuester Pflichterfüllung die Anerkennung seiner Vorgesetzten und die Zuneigung der ihm Unterstellten erworben.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten!

Lipiny, den 7. August 1931.

Schlesische Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.

Die **Jahresmesse** für meine liebe verstorbene Gattin, unsere gute Mutter,

Paula Krzonkalla

findet Montag, den 10. d. Mts., vormittags 7 Uhr, in der St. Trinitatiskirche statt.

Familie Franz Krzonkalla.

Zurückgekehrt

Dr. med. Katz

Beuthen OS., Ring 25

Zurückgekehrt

Dr. med. Schöning

Facharzt f. Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten
Beuthen O.-S., Bahnhofstraße 12a.

THALIA-Lichtspiele BEUTHEN O.-S.

Nur Sonnabend, Sonntag, Montag

Der letzte Schuß Ein Hochgebirgs-Drama in 8 Akten mit:
Ernst Rückert, Fritz Kampers

Das verschwundene Testament
Ein lustiger Sensations-Film in 7 Akten mit:
Carlo Aldini, Siegfried Arno

III. Film: **Gräfin Vandieres** Ein Gesellschafts-Drama in 7 Akten

---



Aufnahme neuer Schüler

täglich 9–12 Uhr
Gründlich. Einzel-Unterricht
pro Stunde 50 Rpf.
Abgangs-Zeugnisse

Handelsschule Bornhauser

Beuthen OS., Wilhelmpl. 20
(Behördl. genehmigt)

Das Beste

muß Ihnen für Ihre Geschäfts-Drucksachen gerade gut genug sein.

Die gute Drucksache liefert Ihnen die Druckerei der

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Stadtgarten Gleiwitz

Sonnabend, den 8. August 1931:

Großes Doppel-Konzert

ausgeführt von den vereinigten uniformierten 65 Mann starken Stahlhelm-Kapellen **Oppeln-Strehlen.** Leitung: Kamerad Musikdirektor E. Weidl-Strehlen und Kamerad Musikmeister K. Zukunft-Oppeln.

Es gelangt ein ausgewähltes Programm zum Vortrag. Unter anderem bringt der III. Teil das herrliche und gewaltige Schlachten-Tongemälde **„Vor Sedan“** von E. Ruscheweyh zu Gehör.

Beginn: 20 (8) Uhr **Eintritt 0.30 RM.**

Sonntag, den 9. August, 11 Uhr **Matinee.** **Eintritt frei!** Ab 4 Uhr **Konzert.** **Eintritt frei!**

Heute, Sonnabend SCHLACHTFEST

Heirats-Anzeigen

Beamtin, 38 J., gute, vollschlanke Erscheing., häusl., sehr musikal., naturlieb., möchte geb., lebensf. Herrn, auch Witw. mit Kind, zw.

Heirat

kennen lernen. Zuschriften unt. Hi. 1389 a. d. Geschst. d. Ztg. Hindenburg.

Städt. Orchester, Beuthen O.-S.

Musikalische Oberleitung: Opernkapellmeister Erich Peter

Heute, Sonnabend, den 8. August

20 Uhr **Promenadenrestaurant**

Gartenkonzert

Unterricht

Gewerbe-Hochschule Köthen (Anhalt)

Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Fernmeldetechnik, Hochfrequenztechnik, Technische Chemie, Elektrochemie, Gastechnik, Zuckertechnik, Hüttenwesen, Keramik, Emailliertechnik, Papier- u. Zellstofftechnik — Vorlesungsverzeichnis und Aufnahmebedingungen kostenlos.

Alles wählt

am Sonnabend, dem 8. und Sonntag, den 9. d. Mts.
zum Wochenend

Gremlitzas Bierstuben

Große Blottnitzastraße 36

Dort gastiert das urgemütliche **Seekadetten-Trio „Spitz“**

Stimmung Humor! Gesang!

Sonntag Anfang 4 Uhr. **11 Uhr Matinee.**

Es laden herzlichst ein

Stefan Gremlitza und Peterchen

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 12. August 1931, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle im Zimmer 25 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark) versteigert werden, das im Grundbuche von Beuthen-Vorstadt, Band 3, Blatt Nr. 28 a (Eigentümer am 21. Februar 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Hotelbesitzerin Gertrud Nowak, geb. Langer, in Beuthen OS., auf Grund des Zuschlagsbeschlusses des Amtsgerichts in Beuthen OS. vom 24. Oktober 1930) eingetragene Grundstück, Gemarkung Beuthen OS., Kartenblatt 7, Parzelle Nr. 1225/25 etc. u. 1227/25 etc., in Größe von 570 qm, Grundsteuermutterrolle Nr. 448, Gebäudesteuerrolle Nr. 353, Nutzungswert 11 890 Mark.

Amtsgericht Beuthen OS.

Der schönste Ausflug mit Auto od. Motorrad

führt zu der idyllisch an Wiese und Wasser gelegenen

Arrende Czarnowanz

bei Oppeln

Inh.: Otto Pinder, Tel. 2314 Oppeln.
An der Autostraße Oppeln—Bad Carlsruhe gelegen.

Großes Familien-Strandbad mit Spielwiesen. Vornehmer, ruhiger Garten, Glasveranda, Parkett-Saal. Preiswerte kalte und warme Küche, vorzüglich gepflegte Getränke. Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Wochenend-Aufenthalt.

Sommersprossen

das garantiert wirksame Mittel ist u. bleibt

Frucht's Schwanenweiß Mk. 1.75 u. 3.50.

Schönheitswasser Aphrodite

beseitigt Mitesser, Pickel, Hautröte und alle Hautunreinheiten. Mk. 1.75 u. 3.50

Alleinerhältlich bei
A. Mittek's Nachf., Beuthen OS.,
Gleiwitzer Straße 6

Siechen-Biere in Krügen 1, 2 und 3 Liter

Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus

Bierhaus Bavaria, Beuthen. Teleph. 2350

Sandlerbräu

in 1-, 2- u. 3-Liter-Krügen
sowie in 2-, 3-, 4-, 5-, 6-, 7- u. 10-Liter-Siphons
empfiehlt frei Haus **Josef Keller,**

Sandlerbräu, Beuthen OS.

Telephon 2585.

An die Oberschlesischen Sparer!

Die öffentlich-rechtlichen Sparkassen besitzen ihren wertvollsten Rückhalt nach wie vor im Vertrauen des Volkes. Die Sparkassen danken ihren Kunden für die vorbildliche Haltung in der Krise und für das wiedergebrachte Vertrauen.

Wenn nunmehr die von den Sparkassen immer wieder geforderte Wiederherstellung des satzungsgemäßen Zahlungsverkehrs erfolgt ist, so liegt der Hauptgrund dafür in der Besonnenheit der ca. 18½ Millionen deutscher Sparer.

Die **Sparkassen** haben das Sparvermögen hauptsächlich in erststelligen Hypotheken, ausgehend mit etwa 40% des Grundstückswertes und erststelligen Goldpfandbriefen angelegt.

Die **Sparkassen** sind zur Schaffung solcher höchster Sicherheiten für die Spargelder durch ihre Satzungsvorschriften gezwungen, deren Einhaltung der Staat und die Garantieverbände streng überwachen.

Die **Sparkassen** dienen nach ihrer Zweckbestimmung dem Sparer einerseits und dem kreditnehmenden kleinen Mann und Mittelstand andererseits.

Die **Sparkassen** sind nie stützungsbedürftig gewesen. Sie haben Verluste auf Grund ihrer sicheren Beleihungsgrundsätze nicht zu befürchten.

Jede gesparte Mark bedeutet Förderung der deutschen Kapitalbildung und gibt Volksgenossen neue Arbeit. Jede gesparte Mark macht uns vom Ausland unabhängiger und ermöglicht dem deutschen wirtschaftenden Mittelstand erträgliche Zinssätze.

Erwerben Sie mit Ihrem Geld den **besten Sachwert: Ein Sparbuch** – es bringt Ihnen Ruhe u. Zinsen.

Die öffentlich-rechtlichen Sparkassen des Oberschlesischen Industriegebietes:

Stadt-Sparkasse Beuthen OS.
Kreis-Sparkasse Beuthen OS.
Stadtspar- und Girokasse Hindenburg
Stadtspar- und Girokasse Gleiwitz
Kreisspar- und Girokasse Gleiwitz
Stadtspar- u. Girokasse Peiskretscham

In letzter Stunde ruft Dr. Kleiner

die Bevölkerung Beuthens zu einer großen Volksentscheid-Kundgebung für heute abend 8 Uhr ins „Schützenhaus“

Modellflugwettbewerb der Gleiwitzer Segelflieger

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 7. August.

Der Segelflugsportverein Gleiwitz hielt seine Monatsversammlung ab, in der viel Beratungsmaterial vorlag. Nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Mitglieder und Gäste berichtete der erste Vorsitzende, Dipl.-Ing. Bartz, über die in der letzten Zeit trotz Hitze und Anspruch auf Ferienruhe geleistete Arbeit. **Auf dem Uebungsgelände des Vereins wurde ein Blockhaus zur Unterbringung des Segelflugzeuges errichtet, da sich der bisher gemietete Schuppen als zu klein herausgestellt hat.** Innerhalb eines Monats wurden Fundament und Seitenwände errichtet, so daß in den nächsten Tagen mit der Eindeckung des Blockhauses begonnen werden kann.

Großes Interesse fand die Beteiligung der Jugendgruppe an dem Stadtjugendtreffen am 16. August. An diesem Tage wird im Verein ein stadtoffener Modellflugwettbewerb ausgetragen. Eine derartige Veranstaltung, die den Luftfahrtgedanken in weitere Kreise tragen soll, findet in Gleiwitz zum ersten Male statt, und dürfte schon aus diesem Grunde großes Interesse finden. Es wurde darauf hingewiesen, daß in anderen Ländern, besonders in England, zahlreiche Vereine vorhanden sind, die sich sehr intensiv mit dem Modellflug befassen, und darin sehr aktiv sind. Außer dem Modellflugwettbewerb sollen auch einige Musterstarts mit dem bemannten Segelflugzeug vorgeführt werden. Meldungen zum Modellflugwettbewerb werden noch vom Stadtamt für Leibesübungen entgegengenommen, oder sie sind an Dipl.-Ing. Bartz, Boskampstr. 3, zu richten.

Schwierigkeiten macht noch die Beschaffung eines Startseils. Es wurde beschlossen, ein solches Seil für die Veranstaltung zu leihen. Zum Schluß der Versammlung dankte der Vorsitzende dem Luftfahrtverein Hindenburg, der dem Verein Gleiwitz ein Startseil geliehen hatte.

Schweres Unwetter über Kreuzburg

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 7. August.

Am Donnerstag ging über der Stadt und der näheren Umgebung ein schweres Unwetter nieder. Mehrere Gewitter, begleitet von wolkenbruchartigen Regengüssen und starkem Hagelfall, kamen über der Stadt zur Entladung. Der starke Regen überschwemmte bald den tiefer gelegenen südlichen Teil der Stadt, so daß mit Pumpen das Wasser aus den Kellern geschafft werden mußte. Ein Blitzschlag traf in Gottersdorf die Scheune des Gutsbesitzers Krzok und legte sie in Asche. Gleichzeitig wurde dabei ein Gespann, das dort untergestellt worden war, getötet. Ein weiterer Blitz schlug in die Scheunen des Dominiums Neuhof und zündete. Da die weiteren Wirtschaftsgebäude des Dominiums in Gefahr gerieten, mußte auch die Kreuzburger Dampfspritze nach Neuhof ausrücken. Beide Scheunen, mit neuer Ernte gefüllt, wurden ein Raub der Flammen. Die erschienenen Feuerwehren konnten sich nur auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken.

In der Stadt Kreuzburg schlug der Blitz in zwei Bäume und entwurzelten sie vollkommen. Der Wasserschaden ist in vielen Häusern, besonders auf der Friedrichstraße, sehr groß. Die tief liegenden Wiesen in der südlichen Umgebung der Stadt glichen noch Stunden nach dem Gewitter weiten Seen. Auch auf der Schmardter Straße waren sämtliche Keller und Kellerwohnungen überschwemmt, so daß die Feuerwehr zum Auspumpen zu Hilfe gerufen werden mußte.

Kreisobersekretär Kubis, Gleiwitz, Gemeindevorsteher von Gogolin

Stimmenthaltung der Deutschnationalen Fraktion, die die Wahl anfechten will

(Eigener Bericht)

Gogolin, 7. August.

Die seit Wochen heiß umstrittene Frage der Neubesetzung des Gemeindevorsteherpostens ist gelöst. 14 Tage nach der letzten Sitzung, in der sich die fünf in die engere Wahl gestellten Bewerber der Gemeindevertretung vorstellten, traten am Donnerstag, abends 6 Uhr, die Gemeindevertreter zu der entscheidenden Sitzung zusammen. Die Wahl erfolgte, nicht wie vorher vorgesehen war, in geheimer, sondern in öffentlicher Sitzung. Während sonst die Schöffen stimmberechtigt sind, war ihre Beteiligung an dieser Wahlhandlung gesetzlich nicht zulässig, so daß der neue Gemeindevorsteher nur von der Gemeindevertretung gewählt worden ist. Insgesamt waren 17 Gemeindevertreter anwesend. Vor Eintritt in die Wahlhandlung stellte Gemeindevertreter Riemel als Fraktionsführer der deutschnationalen Fraktion den Antrag auf Vertagung der Wahl mit Rücksicht auf den Volksentscheid. Nach der Erklärung des Schöffen Altaner, daß eine Aussprache über diese Angelegenheit gesetzlich nicht zulässig ist, gab Fraktionsführer Riemel **die Erklärung ab, daß sich seine Fraktion an der Wahl nicht beteiligen werde.** Es wurden bei der Wahlhandlung nur 13 Stimmen abgegeben. Von diesen entfielen 12 auf den Kreisausschußobersekretär Kubis, Gleiwitz. Der 13. Zettel war unbeschrieben.

Im Anschluß an die Wahl wurde um ½7 Uhr eine zweite Sitzung einberufen. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung standen „Stellungnahme zur Gemeindevorsteherwahl“, „Schaffung von Fürsorgearbeit“ und „Steuerstundungen“. Zu der ersteren Vorlage erklärte Fraktionsführer Riemel, daß seine Fraktion die Gültigkeit der Wahl anfechten wird, weil ihr keine Gelegenheit zur Aussprache gegeben war. Er vertrat den Standpunkt, man hätte den Volksentscheid abwarten sollen. Neben dem Landtag und dem Reichstag wird der Sieg des kommenden Sonntags auch zur Auflösung der Gemeindevertretungen führen.

Zur Entlastung des Wohlfahrtsetats hat die Gemeinde beim Kreis den Antrag auf Genehmigung von Fürsorgearbeiten gestellt. In der Sitzung vom 24. Juli hat sich der Kreisausschuß mit dem Antrag beschäftigt und die Uebernahme der anteilmäßig auf den Kreis entfallenden Kosten in Höhe von 70 Prozent zugestimmt, soweit die monatliche Unterstützung über 40 Mark beträgt. Vorgesehen ist in erster Linie der Ausbau von Gemeindewegen. Das erforderliche Befestigungsmaterial soll aus dem Abbruch eines Kalkofens gewonnen werden. Ferner schlägt der Kreis den weiteren Ausbau des Spielplatzes vor. In Anbetracht der großen Not der Wohlfahrtserwerbslosen wurde dem Antrag zugestimmt. In geheimer Sitzung erfolgte die Beratung verschiedener Steuerstundungsanträge.

Provinzialverbandstag der Uhrmacher und Goldschmiede

Hindenburg, 7. August.

Hier findet am 6. September der 10. Verbandstag des Oberschlesischen Provinzialverbandes der Uhrmacher und Goldschmiede statt, nachdem eine Vorstandssitzung und eine Sitzung der Prüfungskommission für die Zwischenprüfung vorangegangen ist. Im Mittelpunkt der Tagung werden die Besprechung und eine Beratung über die gegenwärtige schwere Wirtschaftslage des Handwerks stehen.

*** MTV. Friesen. Am Sonnabend, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal Warkotsch, Scharleyer Straße 23, die Monatsversammlung statt. Die nächste Vorstandssitzung findet in der darauffolgenden Woche, 15. August, um 8 Uhr, bei Warkotsch statt.**

Bobrek-Karf

* **Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten.** Am Volksentscheid Sonntag steht die gesamte Ortsgruppe, und zwar Ring- und Jungstahlhelmer in Bundestracht von 8 Uhr bis 18 Uhr im Bereitschaftsdienst dem Ortsausschuß für den Volksentscheid zur Verfügung. Standort der Ortsgruppe ist der Garten des Julienhütter Kasinos. Die für die einzelnen Wahlbezirke eingeteilten Gruppen halten sich mit Ablösung in den zugeteilten Bezirken auf. Der Ortsausschuß für den Volksentscheid hat am Volksentscheid Sonntag im reservierten Zimmer des Hüttenkasinos sein Geschäftszimmer aufgeschlagen. Dort erhalten sämtliche Abstimmungswilligen jegliche Auskunft. Meldungen über abzuholende Kranke und Gebrechliche sind dortselbst anzubringen. Um 12,30 Uhr findet im großen Saal des Hüttenkasinos ein General-Appell der Ortsgruppe statt an dem auch die Frauen und erwachsenen Angehörigen der Stahlhelmkameraden teilnehmen. Der General-Appell ist Pflicht-Appell.

Miechowitz

* **Männer-Turnverein.** Unter Leitung des Vorsitzenden, Mittelschulkonrektors Burschka, hielt der Verein unter einer zahlreichen Beteiligung seine Monatsversammlung ab. Im Anschluß an die Eröffnung und Begrüßung wurde zu den Veranstaltungen am Verfassungstage Stellung genommen. Der Verein beteiligt sich in üblicher Weise mit Faustballspielen, Stafette, Schauvorführungen der Turner und Turnerinnen. Desgleichen nimmt der Verein an demselben Tage an dem in Mikultschütz stattfindenden Kreisjugendtreffen mit Fahne und Wimpel teil. Für den aus Miechowitz scheidenden 1. Vorsitzenden Leuschner, der in der letzten Versammlung zum Ehrenmitglied ernannt wurde, findet am 5. September ein Abschiedsehrenabend statt. Dem Jungturner Santura wurde das Reichsjugendsportabzeichen verliehen. Am 30. August trägt der Verein auf dem Sportplatz die Vereinsmeisterschaften aus. Beschlossen wurde auch die Teilnahme an den Bezirksvolksturnmeisterschaften am 6. September in Schomberg mit etwa 15—20 Mann. Mit einigen Turnerliedern wurde die Versammlung geschlossen.

Tost

* **Für den Volksentscheid.** Im dicht besetzten Schützenhaussaal hielt der Stahlhelm eine Versammlung ab. Frau Lowack warb in beredten Worten für den Volksentscheid. Sie zeichnete ein Bild der bisherigen Politik und deren Erfolge. Ihr Vortrag, der wiederholt durch lebhaften Beifall unterbrochen wurde, gipfelte in dem Satz „Preußen muß wieder preußisch werden“. Nach dem Schlußwort der Rednerin sang man begeistert das Deutschlandlied. Gegen die Festsetzung des dem Zentrum angehörenden Lehrers Kloska und des Schneidermeisters Kluba als Wahlleiter bezw. Stellvertreter erhoben die Rechtsparteien Einspruch. Nachdem daraufhin die Genannten ihre Aemter niederlegten wurde bestimmt als Wahlleiter Bauführer Hlubek und als Stellvertreter Kaufmann Buchholz.

Gleiwitz

Stahlhelmkundgebung für den Volksentscheid

Als Werbung für den Volksentscheid veranstaltet der Stahlhelm am Freitag eine Kundgebung, die mit einem geschlossenen Marsch der Strehlener Stahlhelmkapelle vom Germaniaplatz durch die Straßen der Stadt nach dem Schützenhaus „Neue Welt“ begann. Im Schützenhaus wurde die Kundgebung durch von der Stahlhelmkapelle zu Gehör gebrachte Märsche eingeleitet. Hauptmann a. D. Vogt begrüßte die überaus zahlreichen Mitglieder und Gäste des Stahlhelms, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten. Nach einem weiteren Musikstück sprach ein Stahlhelmkamerad aus Oppeln über den Volksentscheid. Er ging zunächst auf die Zusammensetzung der gegenwärtigen Preußischen Regierung ein, kritisierte dann die deutsche Außenpolitik und die besonders gegen die nationalen Kreise gerichtete Innenpolitik, worauf er die Forderung erhob, daß ein völliger Kurswechsel in der deutschen Politik eintrete. Der Redner sprach dann über den Inhalt und die Folgen der Notverordnungen. Hierbei ging er auch auf die von der Regierung verlangte Veröffentlichung der am Freitag in allen Zeitungen zwangsläufig erschienene Kundgebung ein. Großer Beifall erhob sich, als er bekannt gab, daß der Reichspräsident das Verhalten der Regierung mißbilligt und eine Abänderung dieser Notverordnung verlangt habe. Er erklärte, daß die Regierung jede Notverordnung als den „letzten Schritt“ zur Sanierung bezeichnet habe und die Frage stellte, wann der allerletzte Schritt komme, wurde ihm aus der Versammlung entgegengerufen „Uebermorgen“. Er schloß mit der Aufforderung, sich durch die Maßnahmen der Regierung nicht einschüchtern zu lassen. Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen. Im weiteren Verlauf des Abends wurden für den Volksentscheid werbende Lichtbilder vorgeführt und von der Stahlhelmkapelle Musikstücke gespielt. Am heutigen Sonnabend findet ein Marsch der Oppelner und Strehlener Stahlhelmkapellen durch die Stadt und im Anschluß daran ein Konzert im Stadtgarten statt.

*

* **Gefallenenehrung und Wiedersehensfeier der 22er.** Am 5. und 6. September findet eine Wiedersehensfeier der ehemaligen Angehörigen des Infanterieregiments 22 in Gleiwitz statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen steht eine Gefallenenehrung. Bisher haben sich bereits 300 Teilnehmer angemeldet. Die Vereinigten Verbände ehemaliger 22er in Gleiwitz haben die Vorbereitung der Veranstaltungen übernommen und suchen bereits jetzt Freiquartiere für die aus allen Teilen Deutschlands nach Gleiwitz kommenden 22er. Da die 22er früher in Gleiwitz ihre Garnison hatten, ist anzunehmen, daß sich auch jetzt noch viele Freunde finden werden, die sich bereit finden, die Veranstaltung zu unterstützen. Meldungen werden von dem 1. Vorsitzenden des Vereins, Th. Galle, Gleiwitz, Moltkestraße 7, entgegengenommen.

* **Kind ertrunken. Am Freitag ertrank beim Baden im Ziegeleiteich bei den Schrebergärten an der Annabergstraße der 5jährige Sohn Wilhelm des Schneidermeisters Paschenda, wohnhaft Klosterstraße 8. Obgleich das Kind bereits nach 10 Minuten geborgen wurde, blieben die durch Sanitäter und einen Arzt vorgenommenen Wiederbelebungsversuche erfolglos. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Polizeipräsidiums gebracht.**

* **Schupokonzert zum Verfassungstag.** Am 11. August findet um 17 Uhr auf der Promenade anläßlich des Verfassungstages ein Konzert der Schutzpolizei statt.

* **Heimatabend der VVHO.** Am Sonnabend veranstaltet die Ortsgruppe der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier um 20 Uhr im Schützenhaus einen Heimatabend, an dem sich der Knappengesangverein Gleiwitzer Grube, die Sängerin Schwerdtner, der Sprechchor der Arbeitsgemeinschaft für Literatur und Kunst, die Sportabteilung des Wartburgvereins Gleiwitz und die Feuerwehrkapelle mit Darbietungen beteiligen. Reinertrag dieser Veranstaltung fließt dem Fonds zur Kinderverschickung zu.

* **Straßensperrung.** Infolge Kanalverlegungsarbeiten wird die Kanalstraße zwischen der Paul- und Hüttenstraße ab Dienstag, 11. August auf drei Wochen für den öffentlichen Durchgangsverkehr gesperrt. Die Umfahrt erfolgt durch die Barbarastraße.

* **Taschendiebstahl auf dem Markt.** Obwohl erst vor einigen Tagen darauf hingewiesen wurde, auf dem Wochenmarkte besser auf die Geldbörsen zu achten, wurde am letzten Wochenmarkte eine Ehefrau wieder das Opfer eines Taschendiebes. Gestohlen wurden eine schwarze Ledergeldbörse mit 65 Mark, sowie einige Sparmarken vom Konsumverein und mehrere 8- und 15-Pfg.-Briefmarken. Sachdienliche Angaben erbittet das Polizeipräsidium, Zimmer 61.

Kreuzburg

* **Keine Aussicht auf Aenderung der Arbeitsmarktlage.** Die Arbeitsmarktlage im Bezirk des hiesigen Arbeitsamtes hat in der letzten Zeit keine wesentliche Aenderung erfahren. Die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden fiel um 482 auf 4583, die der weiblichen um 56 auf 260. Bei den Unterstützungsempfängern ist ein Zugang von 166 männlichen auf 2242 und 47 weiblichen auf 104 zu verzeichnen. Bei Notstandsarbeiten werden zur Zeit 282 Arbeitslose beschäftigt. Eine Aussicht auf Besserung der Arbeitsmarktlage ist nicht vorhanden.

Hindenburg

* **Verfassungsfeier.** Die Verfassungsfeier am 11. August, die vormittags um ½12 Uhr im Park der Donnesmarckhütte (bei ungünstiger Witterung im Kasinosaal der DH.) stattfindet, wird durch die Mitwirkung der Kapelle der Königin-Luise-Grube unter Leitung von Kapellmeister Zok, des Sprechchors des Königin-Luise-Gymnasiums, unter Leitung von Studienrat Brückner, und des Gesangvereins „Liedertafel“ unter Leitung von Musiklehrer Kutsche, eine künstlerische Umrahmung erfahren. Die Festansprache hält Stadtverordneten-Vorsteher Siara. Am Abend findet eine Volksfeier, ebenfalls im Park der Donnersmarckhütte statt, bei der der Zweckverband der Männergesangvereine unter Leitung von Chorrektor Glumb den gesanglichen und die Kapelle der Königin-Luise-Grube den musikalischen Teil übernommen haben. Am Abend hält die Festansprache Rektor Vieth.

* **Durch Volksentscheid zum Aufstieg Deutschlands.** Der Frauen-Quartals-Kaffee der Kreisgruppe Hindenburg der Deutschnationalen Volkspartei, der am Donnerstag im schönen Borsigwerker Hüttenpark stattfand, war sehr gut besucht. Die langen Reihen weißgedeckter Tische, die mit den Farben Schwarzweißrot und Blumen geschmückt waren, verbreiteten eine anheimelnde Stimmung. Die Ortsoberin, Frau Cyron, sprach Begrüßungsworte und sodann sprach Hauptlehrer Koschulla über den Volksentscheid. Nur der Sieg des Volksentscheids könne die Möglichkeiten bringen, Deutschlands Wirtschaft

Auf der Einbruchsreise durch OS. in Oppeln festgenommen

(Eigener Bericht)

Oppeln, 7. August.

Der Montagearbeiter Paul Cz. aus Hindenburg hatte gemeinsam mit den Arbeitern Nimbsch und Jaskulla aus Schoppinitz Einbruchsreisen durch Oberschlesien unternommen. In Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg und Oppeln hatten sie es hauptsächlich auf Einbrüche in Gesellenstuben von Fleischereien und Bäckereien abgesehen. Cz. ist wiederholt vorbestraft, darunter auch mit hohen Zuchthausstrafen. Nach seiner Verheiratung hielt er sich jedoch straffrei, fiel aber der Verführung des Arbeiters Nimbsch aus Kattowitz zum Opfer. Während Nimbsch jeweils die Gelegenheit für Einbrüche auskundschaftete und alles zusammenpackte, was ihnen lohnend erschien, mußte Jaskulla Schmiere stehen und der Angeklagte hatte den Auftrag, die bereits zusammengepackten Sachen zu holen. Von der Beute will er zumeist recht wenig erhalten haben. Auf ihren Einbruchsreisen durch das Industriegebiet gelangten sie schließlich auch im Mai nach Oppeln. Hier statteten sie der Angestelltenstube des Bäckermeisters Machon einen unerbetenen Besuch ab, und Cz. wurde dabei betroffen, wie er gerade mit den bereits verpackten Sachen entkommen wollte. Durch das Personal konnte er im Hause gestellt und der Polizei übergeben werden. Seine Komplizen sind allerdings entkommen und konnten bisher nicht gefaßt werden. Cz. mußte sich daher in Oppeln vor dem Strafrichter verantworten. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen beantragte der Staatsanwalt wegen schweren und versuchtem Rückfalldiebstahls 2 Jahre 2 Monate Zuchthaus. Das Gericht erkannte auf 2 Jahre Gefängnis, rechnete ihm die Untersuchungshaft voll an und bewilligte ihm nach Verbüßung von weiteren 10 Monaten Gefängnis auf den Rest der Strafe eine Bewährungsfrist von 5 Jahren

Kreuzburg senkt seine Steuerzuschläge

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 7. August.

Im Sitzungssaale des Rathauses fand zum ersten Male nach den Sommerferien wieder eine Stadtverordneten-Sitzung statt, die Vorsteher Dr. Peukert leitete. Nach Bekanntgabe einiger Einladungen, nahm die Versammlung von einer außerordentlichen Durchsicht der Kämmerei- und Steuerkasse sowie der Betriebskasse und der Stadt- und Girokasse Kenntnis. Da die Revisionen keine weiteren Beanstandungen ergaben, gab die Versammlung ihre Zustimmung. Dann hatte sich die Versammlung mit der Wahl eines Steuerausschusses zu befassen. Zu dieser Wahl hatten der Kaufmännische Verein, der Hausbesitzerverein und der Beauftragte der Handwerkskammer Vorschläge eingereicht. Nach den Wahlbestimmungen waren je drei Mitglieder aus der Grundbesitzabteilung und der Gewerbeabteilung zu wählen. Der Finanzausschuß hatte die Vorschläge geprüft und einen eigenen Vorschlag eingereicht, den auch die Versammlung ohne große Aussprache annahm. In den Steuerausschuß sind damit gewählt: 1. in die Grundbesitzabteilung Prokurist Koschulla, Geschäftsführer Kochanowski, Fleischermeister Plochowietz und als Stellvertreter Hotelbesitzer Baier, Landwirt Wziontek und Landwirt Kregel; in die Gewerbeabteilung Schneidermstr. Palm, Lokomotivführer Böhm, Schriftsetzermeister Schmidt und als Stellvertreter Kaufmann Kulessa, Fleischermeister Luppa und Werkführer Nitsche. Der Versammlung las einen Antrag vor, die Standgelder herabzusetzen. Die neue Gebührenordnung sieht teilweise eine Minderung von 0,10 bis 0,15 Mk. pro Quadratmeter vor. Nach einer längeren Aussprache wurde die neue Finanzordnung angenommen.

Auf Grund einer Regierungsverfügung sollen sofort die Steuerzuschläge gesenkt werden, da darauf erst die Stadt in den Genuß der Beihilfe aus der Osthilfe komme. Die Dringlichkeit dieses Antrages wurde anerkannt. Nach Mitteilung der Regierung werde die Stadt 56 807 Mark aus dem Osthilfefonds erhalten. Um diesen Betrag sollen nun die Steuerzuschläge gesenkt werden. Die vom Magistrat vorgeschlagene Senkung beträgt zum Teil über 700 Prozent. Die Stadtverordnetenversammlung erklärte sich mit der vorgeschlagenen Senkung einverstanden, so daß nun folgende Zuschläge erhoben werden. Die Zahlen in Klammern bedeuten die bis jetzt erhobenen Zuschläge.

Grundvermögensteuer vom landwirtschaftlichen Besitz	**276 %**	**(395 %)**
Gewerbesteuer nach dem Ertrage	**351 %**	**(540 %)**
Gewerbesteuer von den Filialen	**421 %**	**(648 %)**
Gewerbesteuer nach dem Kapital	**1352 %**	**(2080 %)**

Die Zuschläge zur Grundvermögensteuer vom nicht landwirtschaftlichen Besitz bleiben unverändert.

Filme der Woche

Beuthen

„Ihr Junge" im Intimen Theater

Der Tonfilm „Ihr Junge" zeigt, wohin es führt, wenn das Familienhaupt dem Trunke ergeben ist. Man erlebt die Tragödie einer Mutter, der kein Leid erspart bleibt. Sie wird von ihrem Manne gedemütigt, geprügelt und geht im Winter aus dem Hause. Sie wird Animierdame. Das Kostgeld für ihren Jungen wird ihr gestohlen. Sie muß trinken und bekommt die Schwindsucht. Sie ekelt sich vor ihrem Leben und vor den Männern. Ihr Junge wird geprügelt, brennt durch, sucht sie, kommt ins Asyl für Obdachlose und findet die Mutter, als sie schon im Sterben liegt. Er findet sie mit Hilfe eines Vagabunden, der ihr zuvor das Kostgeld gestohlen hatte. Es zeigt sich, daß der Vagabund eigentlich ein berühmter Geiger ist und daß der Junge auch einmal ein berühmter Geiger werden wird. Das ist die Geschichte des Films. Außerdem gibt es noch allerlei Zwischenspiele. Kirchengesang, Leierkastenmusik, Weibergezänk, das Spiel einer Zigeunerkapelle, Straßengeschrei, Razzia der Sittenpolizei, das Leben im Asyl usw. Ergreifend ist der Schluß. Der Film hat glänzende Typen und vorzügliche Melodien. Das Spiel Magda Sonjas als Mutter deckt sich gut mit der Rolle. Den Violinvirtuosen und Vagabunden gibt Jar. Kocian. Besonders muß aber der kleine Hans Feher hervorgehoben werden, der ganz Erstaunliches leistet.

Gleiwitz

„Und das ist die Hauptsache" in den UP.-Lichtspielen

Eine höchst vergnügte Ballnacht ist der Ausgangspunkt für eine Geschichte, die beinahe eine Tragödie geworden wäre, wenn nicht im letzten Moment ein gütiges Geschick für ein happy end gesorgt hätte. Diese Geschichte hat viel Handlung, und ist sehr spannend, dank einer dunklen Existenz, eines angeblichen Fürsten mit undefinierbaren Qualitäten. Dieser Mann bleibt unheimlich und rätselhaft bis zum Schluß, und erst im letzten Moment klärt sich der Himmel der Ereignisse. Joe May hat Regie geführt. Das heißt, daß er die ganze Geschichte flott und sicher, abwechslungsreich und mit guten Pointen lebhaft in Gang gesetzt hat. Nora Gregor spielt die schöne und unnahbare Frau, Ursula Grabley eine fröhliche, übermütige Kunstgewerblerin, Harry Liedtke den fast ungetreuen Ehemann, Robert Thoeren den unheimlichen Fürsten. Unter den übrigen Darstellern machen sich in erster Linie Tiedtke und Falkenstein humorvoll bemerkbar. Ein paar hübsche Chansons und leichte Schlager sind in die Handlung wirkungsvoll eingebaut.

„Schachmatt" im Capitol

Diesem Film liegt eine ganz originelle Idee zugrunde. Von einesteils übermütigem, andererseits reklamedurstigen Künstlervölkchen, wird ein fingierter Mord ausgeheckt, ein Mann muß verschwinden, auf einen zweiten wird durch Indizien der Tatverdacht gelenkt. Dann aber stellen sich Verwicklungen ein, die Polizei durchstöbert das Privatleben des angeblichen Mörders und findet da verschiedenes, und als die Sache als Scherz aufgedeckt werden soll, ist der angeblich Ermordete inzwischen tatsächlich ermordet worden. Jetzt häufen sich die Schwierigkeiten, und es wird immer spannender, bis der große Unbekannte dazwischentritt und den gordischen Knoten durchhaut, den der Verfasser dieses Stückes nicht anders mehr lösen kann. Spannend und dramatisch ist der Scherz aufgezogen, gut ist er in Szene gesetzt, stilvoll mit Musik Will Meisels kontrapunktiert. Bekannt gute Darsteller sind vorhanden: Gerda Maurus, Trude Berliner, Walter Rilla, Hans Rehmann, Brausewetter, Siegfried Arno, Huo Werner-Kahle, Goetzke und andere, von denen man weiß, daß sie lebensvoll-konzentrierte Typen von Menschen hinstellen, und sich von jeder Künstelei fernhalten. Gerade weil ungezwungen und natürlich gespielt wird, wird der ganze Film glaubhafter, als es die Geschichte erwarten läßt.

„Die singende Stadt" in der Schauburg

Dieser Film ist schon einmal hier gewesen, er läuft in Wiederholung. Berechtigt ist diese Wiederholung allein schon durch den ganzen, allerdings recht romantischen, Zauber der italienschen Landschaft, die Stätten von Neapel, Pompeji, Capri und Wien und nicht zuletzt durch Jan Kiepuras weithin schallenden Gesang, der besonders klar ertönt. Brigitte Helm und Georg Alexander bringen darstellerisch ein gutes Spiel. Vor allem aber ist sehr viel Musik in diesem Film, und das ist sein größter Vorteil.

---

mit nationalem Idealismus und preußischem Geist wieder auf die Beine zu bringen. Der jetzt herrschende Marxismus sei Betrüger des Arbeiterstandes, Todfeind der Privatindustrie, des Mittelstandes und der christlichen Kultur. Es sei Pflicht eines jeden zum Volksentscheid zu gehen und „Ja" zu stimmen. Ein starker Beifall dankte dem Redner. Hierauf sprach Frau Obersteiger Mücke, Miechowitz, die die Gedanken einer deutschen Mutter in Worte umsetzte. Die deutschfühlenden Mütter müßten mit Wehmut feststellen, daß die Schule der Nachkriegszeit die Kinder zu nationsfremden Menschen erziehe. Wohl seien die Kinder in der griechischen Geschichte bewandert, doch herrsche in bezug auf die deutsche Geschichte eine erschütternde Unwissenheit. Die Mütter seien mit einer derartigen einseitigen, international anmutenden Schulerziehung unzufrieden und werden nun alle zm Volksentscheid gehen, damit die sozialedmokratische, deutschfremde Kulturpolitik ausgerottet werde. Durch lebhaften Beifall gaben die Zuhörerinnen ihre Zustimmung kund. Weiterhin wurde der Nachmittag durch Gedichtsvorträge kleiner Mädchen und durch Volkstänze und Lautengesänge der Bismarckjugend vervollständigt.

* **Verkehrsumlegung.** Infolge Straßenarbeiten in der Sosnitzaer Straße wird der Verkehr der Linie 1 Hindenburg Hauptbahnhof—Sosnitza ab Sonntag wie folgt geleitet: Hindenburg Hauptbahnhof, Dorotheenstraße, Burchardistraße, Gagfahsiedlung, Schützenhaus, Sosnitza. Die Haltestelle Annafriedhof wird an den Bahnübergang verlegt. Der zweite Wagen, der von 6,40 Uhr morgens bis 20,10 Uhr abends verkehrt, fällt bis auf weiteres aus.

* **Evangel. Kirchengemeinde.** Dienstag, den 11. August 9½ Uhr, Gottesdienst anläßlich der Verfassungsfeier.

Ratibor

* **Ehrende Auszeichnung.** In Anerkennung der vielen Verdienste, die sich der frühere langjährige Vorsitzende des Stadtverbandes für Leibesübungen, Drogeriebesitzer Stadtverordneter Eugen Dehner, auf dem Gebiete der Jugendpflege erworben, wurde ihm die Ehrenurkunde des Volkswohlfahrtsministers Hirtsiefer verliehen.

Groß Strehlitz

* **Stutenschau des Deutschen Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutscher Warmblüter.** Die Stutenschau war gut beschickt. Entsprechend dem guten Bestand war auch die Preisverteilung. An die ersten 10 Stuten konnten erste Geldpreise vom Reichsverband vermittelt werden. Es sind dies die Stuten von Hedwig Gawlik, Stubendorf, Valentin Jontza, Salesche, Peter Matuschek, Klutschan, Paul Pieschzan, Rosniontau, Franz Matuschek, Kaltwasser, Johann Ochwat, Grodisko, Johann Jalowy, Salesche, Franz Juraschek, Ujest, Franz Matuschek, Kaltwasser und Peter Matuschek, Klutschau. Weitere vier Stuten konnten mit zweiten Staatspreisen bedacht werden, und zwar Johann Kuhnert, Groß Strehlitz, Johann Greipel, Waldhäuser, Theodor Jokiel, Groß Strehlitz, Valentin Buschmann, Himmelwitz. Die Siegerplakette erhielt Frau Hedwig Gawlik aus Stubendorf für die Stute „Sternschnuppe".

* **Deutschnationale Volkspartei.** Am Sonnabend findet im Dietrichschen Saal eine Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei statt, in der Schriftleiter Langer, Gleiwitz, sprechen wird.

* **Vom Imkerverein.** Der Imkerverein hielt am Mittwoch eine gutbesuchte Versammlung ab. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Gärtnereibesitzer Motzinek, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Im Vordergrund stand die Belieferung von steuerfreiem Zucker für die Herbstfütterung. Einstimmig wurde beschlossen, den Preis für ein Pfund Honig ohne Behälter auf 1,20 Mark festzusetzen. Im Anschluß an die Sitzung fand eine Besichtigung der Stände der Imker im Stadtteil Mokrolona statt.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitas, Beuthen:

11. Sonntag nach Pfingsten:

Sonntag, den 9. August: Früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (Hagedorn, Opus 45, Gralsmesse á cappella); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. Nachmittag: 2 Uhr deutsche Rosenkranzandacht; 2,30 Uhr Singen der Tagzeiten, polnisch; 3 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Christenlehre und Vesperandacht. In der Woche: Täglich früh um 6, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Donnerstag, abends 7,45 Uhr deutsche Oelbergsandacht; Sonnabend, abends 7,15 Uhr, deutsche Vesperandacht. — Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag, früh 9 Uhr. — Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei, Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei, Kleine Blottnitzastraße 1, zu melden.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen:

Sonntag, den 9. August: Früh um 6 und 7,15 Uhr hl. Messen, deutsch; 8,15 Uhr deutsche Predigt, darauf Hochamt; 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 10,30 Uhr polnische Predigt, darauf Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe mit deutschem Gesang. Nachmittag: 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. An den Wochentagen: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Sonnabend, früh 6 Uhr, polnisches Hochamt; um 8 Uhr deutsches Hochamt für Se. Eminenz den Hochw. Herrn Kardinal Fürst-Erzbischof Dr. Bertram anläßlich seines 25jährigen Bischofsjubiläums mit Assistenz, Tedeum und hl. Segen; Sonnabend, abends 7 Uhr, deutsche Vesperandacht. — Taufstunden: Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr, Montag und Donnerstag, früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, (Fernsprecher 2630), zu melden.

Hl.-Geist-Kirche, Beuthen:

Sonntag, früh 8 Uhr, hl. Messe.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen:

Sonntag, den 9. August: 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache; 8,30 Uhr Amt mit Gemeinschaftskommunion der Mütter; 10 Uhr Akademikermesse mit Ansprache; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen; abends 7 Uhr Segensandacht. Montag, nachmittags 4 Uhr, Andacht des Müttervereins mit Ansprache und hl. Segen, darauf Versammlung. Montag, abends 7,30 Uhr, Andacht für Hausgehilfinnen mit Ansprache und hl. Segen. Mittwoch, 7,30 Uhr, Josefsandacht. Freitag, 7,30 Uhr, Kreuzwegandacht; Sonnabend, 7,30 Uhr, Muttergottes-Andacht. Sonnabend ist Vigilfasten. Sonntag: Fest Mariä Himmelfahrt, Jungfrauensonntag mit Gemeinschaftskommunion der Jungfrauen. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 1,30 Uhr, an Werktagen 8,30 Uhr früh.

St.-Barbara-Kirche, Beuthen:

Sonntag, den 9. August: Um 6 Uhr stille hl. Messe mit polnischem Gesang; 7,45 Uhr Hochamt; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittag: 3 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Prozession in der Kirche. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6 und um 7 Uhr. Krankenbesuchstag ist Mittwoch. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstraße 40, zu melden. Beichtgelegenheit am Sonnabend von 4 bis 6 und von 7,30 bis 8,30 Uhr.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen:

Sonntag, den 9. August: Oberkirche: Früh 5,15 Uhr stille hl. Messe für die Pfarrgemeinde; um 6 und 7,30 Uhr polnische Singmessen; 8,30 Uhr deutsche Predigt, darauf Hochamt, hl. Messe in der Meinung den deutschen Jungfrauenkongregationen als Abschluß der Exerzitien; 10,30 Uhr polnische Predigt, darauf Hochamt. Nachmittag: 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — Unterkirche: Um 9 Uhr Gottesdienst für die Mittelschule; um 11 Uhr heilige Messe mit Predigt. — Nachmittags 4 Uhr Versammlung des 3. Ordens St. Dominikus bei St. Hyazinth mit Ansprache. — In der Woche: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vormittags 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 9. August: 7,30 Uhr Frühgottesdienst: Pastor Albertz; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Kiehr; 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Kiehr. Kollekte für die Bahnhofsmissionen des Kirchenkreises Gleiwitz. Dienstag, den 11. August, 8 Uhr, Bibelstunde im Auguste-Viktoria-Haus: Pastor Kiehr; Donnerstag, den 13. August, Bibelstunde im Gemeindehaus: Pastor Albertz.

Sport-Beilage

Linzer Athletik-Sportklub — Preußen Zaborze

Heute um 18 Uhr in Beuthen auf dem 09-Platz

Nachdem am vergangenen Sonntag der Grazer Athletik-Klub nach der großen Sommerpause durch seine schönen Kämpfe die neue Spielzeit so überaus glanzvoll eingeleitet hatte, erwartet die Fußballfreunde heute ein neuer Genuß durch das Erscheinen des zweiten großen steirischen Fußballvereins, des Linzer Athletik-Sportklubs. Die Linzer, die auch in diesem Jahre die Amateurmeisterschaft von Oberösterreich errungen haben, verstehen sich auf ein ausgezeichnetes Fußballspiel. Sie bevorzugen und pflegen das flache österreichische Kombinationsspiel, lassen aber im Gegensatz zum Wiener Fußball eine gewisse Härte in ihrem Spiel nicht vermissen. Die Linzer kommen mit ihrer stärksten Mannschaft, in der sich nicht weniger als fünf Spieler der österreichischen Amateurländermannschaft befinden. Als erster Gegner stellt sich den Gästen heute der Oberschlesische Meister Preußen Zaborze. Die Preußen werden einen ganz großen Tag haben müssen, wenn sie gegen die Linzer günstig abschneiden wollen. Das Treffen steigt um 18 Uhr auf dem 09-Sportplatz an der Heinitzgrube in Beuthen, der wohl auch heute wieder das Ziel Tausender begeisterter Fußballanhänger sein wird. Die Zaborzer stellen den Gästen folgende Mannschaft entgegen:

Tor: Schwan; Verteidiger: Wyglendarz, Kaczmarczyk; Läufer: Lassotta II, Hanke, Dziersga; Sturm: Vorreiter, Hutschalik; Rebusione; Pietzka; Pudlo.

1. TV. Schomberg — 1. SV. Karsten-Zentrum 7:1

Die Mannschaften standen sich in einem Handball-Freundschaftsspiel gegenüber. Die junge Mannschaft von Karsten-Zentrum hatte gegen die technisch besseren Turner nicht viel zu bestellen. Bis zur Halbzeit leistete Karsten-Zentrum noch einigermaßen Widerstand.

Adler Rokittnitz — Oderwacht Cosel 3:1

Auf dem Sportplatz des SV. Miechowitz standen sich die Ligamannschaften in einem Freundschaftstreffen gegenüber. Adler spielte technisch reifer und vor dem Tor entschlossener, während Cosel durch eine auffallende Kampfesfreude und Schnelligkeit glänzte. Ihre Niederlage muß daher bedauert werden, sie verdienten ein unentschiedenes Ergebnis.

Rekordversuche in Hindenburg

Bei den Oberschlesischen Mannschaftsmeisterschaften im Boxen

Der Oberschlesische Schwerathletikverband führt heute, Sonnabend, in Hindenburg im Garten „Zur Erholung" (früher Volksgarten), Kronprinzenstraße 183, die Vorrunde um die Oberschlesische Mannschaftsmeisterschaft im Boxen zwischen Sportklub Heros 03 Gleiwitz und Germania 04 Hindenburg aus. Die Kämpfe beginnen um 20 Uhr.

Die Hindenburger werden bei den Gleiwitzer Boxern keinen leichten Stand haben. Die Hindenburger sind aber als harte und zähe Streiter bekannt. Durch den jetzigen Boxtrainer Kmieczek, der 2. Deutscher Kampfspielmeister 1930 ist, haben die Hindenburger jetzt gute Ringerfahrungen. Es ist mit sehr harten und spannenden Kämpfen zu rechnen. Als Ringrichter ist der Verbandssportwart Wieczorek, Ratibor, gewonnen. Es boxen: Bochyn (Heros 03) im Fliegengewicht gegen Grobert (Germania 04), Proquite im Bantamgewicht gegen Lipka, Geisler im Federgewicht gegen Buchalla, Metzner II im Leichtgewicht gegen Blaga II, Czaja im Weltergewicht gegen Kolotzek, Metzner I im Mittelgewicht gegen Blaga I, Duda im Halbschwergewicht gegen Otzisk, Spillok im Schwergewicht gegen Schymatzek.

Vor den Boxkämpfen finden große Herausforderungskämpfe im Gewichtheben der Oberschlesischen Meister Sowa, Hansla, Muschiol und Schymatzek statt. Der Deutsche Meister Lukaschczyk, Hindenburg, will den am 4. Juli aufgestellten Rekord verbessern. Außerdem will Lukaschczyk den deutschen Rekord im beidarmigen Reißen und Drücken verbessern.

Wird Mickey Walker Schmelings Gegner?

Joe Jacobs kommt nach Deutschland

Schmelings amerikanischer Manager, Jacobs, wird in der nächsten Woche in Deutschland eintreffen, um über die letzten Verhandlungen in New York Bericht zu erstatten. Nach den Meldungen der New-Yorker Presse steht nunmehr anscheinend ein Titelkampf Schmelings gegen Mickey Walker im Vordergrund. Um allen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, will die Madison Square Garden-Gesellschaft diesen Kampf im Februar in Miami veranstalten.

Mickey Walker, der frühere Weltmeister im Mittelgewicht, hat kürzlich in New York gegen Sharkey unentschieden gekämpft, hätte aber nach der Mehrzahl der Kritiken einen Sieg verdient gehabt. Walker ist einer der routiniertesten amerikanischen Boxer und hat wiederholt auch im Schwergewicht mit Erfolg gekämpft. Er gilt als eine Kampfmaschine und ist in seiner Angriffskampfführung Boxer und Fighter zugleich.

„Gut Naß, Hurra!"

Begeisterter Empfang der Deutschen Meisterschwimmerin Lotte Kotulla

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. August.

„Ich will und ich muß siegen!" — Mit diesem festen Entschluß fuhr vor mehr als einer Woche die Schülerin der Städtischen Humboldtschule Lotte Kotulla zu den Deutschen Schwimmmeisterschaften nach Königsberg. Mit großer Freude nahmen dann alle Beuthener in den Montagszeitungen die Nachricht von dem Siege auf. Gestern rüsteten nun alle Wasserfreunde und Gönner des Schwimmsportes zum Empfange der erst 16jährigen Meisterschwimmerin. Auf dem Bahnsteig hatten sich neben den glückstrahlenden Eltern und ihren Vereinskameraden der Stadtjugendpfleger Seliger und Oberregierungsrat Dr. Wichmann zum Empfange eingefunden. Kurz nach 18 Uhr rollte der Zug ein, dem freudestrahlend die Deutsche Meisterin entstieg. Im Namen des Stadtverbandes für Leibesübungen beglückwünschte

Stadtjugendpfleger Seliger

die Meisterschwimmerin. Darauf überreichte ihr der 1. Vorsitzende des Schwimmvereins Poseidon, Bergverwalter Marzodtko, einen großen Eichenkranz. In der Bahnhofshalle, die dicht von Menschen besetzt war, wurde sie mit zahlreichen „Gut-Naß-Hurra!"-Rufen empfangen. Im Zuge geleitete der Schwimmverein Poseidon seine Meisterin durch die Bahnhofstraße nach dem Stadthaus in der Dyngosstraße. Dort überreichte Oberbürgermeister Dr. Knakrick der Deutschen Meisterin, die Beuthens und Oberschlesiens Farben so erfolgreich vertreten hat, einen großen Blumenstrauß. Danach ging es nach dem Vereinslokal in der Tarnowitzer Straße, wo ihr noch besondere Ehrungen zuteil wurden.

Zu den Europameisterschaften in Paris wird unsere Meisterin nicht fahren, da der Deutsche Schwimmverband eine Kraulstaffel nicht gemeldet hat. Dies ist sehr schade, da Fräulein Kotulla in diesem Jahre keine Gelegenheit haben wird, sich mit internationalen Schwimmerinnen zu messen.

Oberschlesier beim Kreisschwimmfest in Breslau

Für die schlesischen Turner stehen bedeutende Kämpfe auf dem Gebiete des Wasserturnens bevor. Am Sonnabend, dem 8. und Sonntag, dem 9. August finden im Stadionbad zu Breslau die Schlesischen Turnermeisterschaften im Schwimmen statt. Den Oberschlesischen Turngau werden bei dieser Gelegenheit Alexa (Frisch Frei Hindenburg), im 100- und 200-Meter-Brust- sowie 100-Meter-Rückenschwimmen, Kowol (ATV. Hindenburg), im 100-Meter-Seiten- und 1000-Meter-Beliebigschwimmen Lorenz (Deutsche Eiche Ratibor) und Else Kupka (ATV. Hindenburg) im Kunstspringen vertreten. Davon sind bisher Alexa Schlesischer Kreismeister im 100-Meter-Brustschwimmen und Else Kupka Schlesische Kreismeisterin im Kunstspringen gewesen. Sie haben also diesmal in den genannten Schwimmgruppen ihren Titel des Schlesischen Turnmeisters zu verteidigen.

Wasserfreunde Oppeln — Schwimmverein Oppeln 3:2

Nachdem beim ersten Abendschwimmen in Oppeln das Wasserballspiel zwischen Wasserfreunde Oppeln und Schwimmverein Oppeln 1910 mit einem 5:5-Ergebnis unentschieden endete, fand am Mittwoch das Rückspiel statt. Hierbei gelang es den Wasserfreunden erstmalig, die sehr starke Mannschaft des Schwimmvereins mit dem knappen Ergebnis von 3:2 zu schlagen. Beide Mannschaften zeigten sich von ihrer besten Seite.

Jänecke, die Tennisüberraschung von Hamburg

Hecht, Bernard, Sharpe, Dr. Dessart auf der Strecke — Boussus von Boyd geschlagen

(Eigene Drahtmeldung)

Hamburg, 7. August.

Bei den Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg-Rothenbaum hört man seit Beginn der Spiele nur einen Namen: Jänecke. **Der Berliner ist die Ueberraschung des Tennisjahres. Start ist bei ihm Sieg, und sein Sieg bedeutet eine Meisterniederlage.** Am ersten Tage mußte der tschechische Davispokalspieler Hecht daran glauben, am Mittwoch gab er dem Franzosen Bernard 3:6, 7:5, 5:7, 6:2, 6:3 das Nachsehen; gegen Bernard hatte man Jänecke trotz des überzeugenden Sieges über Hecht keine Siegesaussichten eingeräumt. Am nächsten Tage nahm Jänecke sich den Engländer Sharpe vor, dem er den Kampf mit seinen geschnittenen Bällen reichlich unbehaglich machte. Ergebnis: 0:6, 9:7, 1:6, 6:3, 6:2. Heute, Freitag, setzte Jänecke, der auch als Eishockeyspieler einen Namen hat, seinen Siegeszug fort und brachte einen deutschen Klassenspieler, Dr. Dessart, zur Strecke. Vor allem mit seinen vorzüglichen Lobs brachte er Dr. Dessart allmählich aus dem Kampf. Dr. Dessart verlegte sich auf Sicherheitsspiel und konnte im dritten Satz mit 3:1 in Führung gehen. Dann glückten aber Jänecke fünf Spiele hintereinander. Er gewann den Kampf 10:8, 6:3, 6:3. Jänecke trifft im Schlußspiel mit dem Südamerikaner Boyd zusammen; ferner haben sich Roderich Menzel und der Deutsch-Spanier Maier im Einzel bis zur Schlußrunde durchgespielt. Am gleichen Tage gab es eine zweite Sensation: **Fräulein Krahwinkel, die Wimbledon-Zweite, verlor gegen Frl. Rost 7:5, 7:5.** Frl. Krahwinkel spielte weiter unter Form. Die gefürchteten Seitenschüsse mißlangen ihr diesmal meist. Zur gleichen Zeit lieferten sich Cilly Außem und die Engländerin Heeley einen ziemlich ebenbürtigen Kampf, den die Titelverteidigerin keineswegs so leicht gewann, als das Ergebnis von 6:2, 6:4 vermuten läßt.

Am selben Tage, an dem Jänecke den Cochet-Bezwinger Bernard geschlagen hatte, gab es für die Franzosen noch eine zweite schwere Niederlage. Boussus, der im Vorjahre die Deutsche Meisterschaft errungen hatte, wurde von dem Argentinier Boyd vernichtend geschlagen. Boussus konnte nur hin und wieder die mit ungeheurer Wucht geschlagenen Bälle seines Gegners zurückgeben. Unter Aufbieten aller Kräfte konnte er den dritten Satz an sich bringen. Ergebnis: 6:2, 6:4, 8:10, 6:2 für Boyd. Es verwunderte schon am Dienstag, daß Boussus alle Mühe hatte, den jungen Dresdener Haensch zu bezwingen, und zwar mit 4:6, 6:4, 8:6, 4:6, 6:2.

Cilly Außem erhielt die Plakette des Reichspräsidenten

Anläßlich der Internationalen Tennismeisterschaften zu Hamburg wurde am Donnerstag der Deutschen Weltmeisterin, Frl. Cilly Außem, durch den Senator Dr. de Chapeaurouge die Plakette des Reichspräsidenten überreicht.

Immer wahrscheinlicher: Cochet Profi

Es scheint das letztemal gewesen zu sein, daß Weltmeister Cochet den Daviscup für Frankreich gerettet hat. Er hat jetzt wieder der Presse gegenüber die Absicht geäußert, sehr bald zum Berufssport überzutreten. Er will sich Mitte September der Reise Tildens, Richards' & Cie. anschließen.

Polen—Italien

Leichtathletikländerkampf der Frauen

Am morgigen Sonntag, nachmittag 4 Uhr, findet im Königshütter Stadion der internationale Leichtathletik-Länderkampf der Frauen Polen—Italien statt. Der Kampf in Königshütte verspricht ein sportliches Ereignis allerersten Ranges zu werden, ist doch die Besetzung auf beiden Seiten die denkbar beste. In der polnischen Mannschaft kämpfen eine ganze Reihe Oberschlesierinnen und die Weltmeisterin im Speerwurf, Konopacka.

Die National-Vertretungen

Die Namen der Italienerinnen stehen in Klammern.

60 und 100 Meter: Manteufel, Breuer (Testoni, Viarengo); **200 Meter:** Orlowska, Sikorski (Bravin, Degrassi); **800 Meter:** Kilos, Szulas (Bulsachi, Olari); **80-Meter-Hürden:** Szabinska, Freiwald (Onding, Bongiovanni); **Weitsprung:** Sikorski, Breuer (Bongiovanni, Vivenza); **Hochsprung:** Manteufel, Janowska (Ondina, Testoni); **Kugelstoßen:** Lewin, Jasinska (Bacchelli, Bertoloni); **Diskuswerfen:** Konopacka, Weiß (Bertoloni, Vivenza); **Speerwerfen:** Jasinska, Kwasniowski (Bacchelli, Borsani); **4×100-Meter-Staffel:** Manteufel, Orlowska (Borsoni, Steiner), Breuer, Sikorski (Viarengo, Testoni).

Sonntagsprogramm

Beuthen:

Sonnabend 18 Uhr 09-Platz: **Linzer Athletik-Klub — Preußen Zaborze.**

Sonntag 17,30 Uhr 09-Platz: **Linzer Athletik-Klub — Beuthen 09.**

15,30 Uhr: **Motorradrennen in der Hindenburg-Kampfbahn.**

Hindenburg:

Sonntag 17 Uhr Preußen-Platz: **Cricketer Wien — Preußen Zaborze.**

Gleiwitz:

Sonntag 16 Uhr Jahnsportplatz: **Radrennen Deutscher Meister.**

14 Uhr Wilhelmspark: **Gaupokal-Turnier.**

Oppeln:

Sonnabend 15—17 Uhr Kasernenhof: **Reichswehrsportfest.** Abends 7,30 — 10 Uhr Zapfenstreich.

Kreuzburg:

Sonnabend und Sonntag: **Schlußtage der Jubiläums-Sportwoche von SV. 1911.**

Sportvereinigung 1911 Kreuzburg feiert ihr 20jähriges Bestehen

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung beging Kreuzburgs größter sporttreibender Verein, die Sportvereinigung 1911, sein 20jähriges Stiftungsfest. Die Einleitung zu dieser Kreuzburger sportlichen Großveranstaltung — der Verein hatte eine Sportwoche mit zahlreichen Wettkämpfen als Rahmen seines Jubiläums gewählt — bildete ein Fackelzug. Die Eröffnung der Sportwoche bildeten zwei Blitzturniere im Handball und Fußball. Als Gegner hatte der Jubelverein die Handballmannschaften von Männerturnverein und der Sportabteilung Wartburg gewonnen, so daß Kreuzburgs drei besten Handballmannschaften und der Männer-Turnverein Rosenberg um den Sieg stritten. Im Fußball erschienen als Gegner die Sportvereinigung Rosenberg und die Sportfreunde Konstadt.

Die Blitzturniere

erfreuten sich eines sehr guten Besuches. Im Handball trennten sich die Sportabteilung Wartburg und der MTV. Rosenberg 1:1. Auch MTV. Kreuzburg und die SpV. 1911 kämpften unentschieden 1:1. Bei der dritten Paarung MTV. Kreuzburg und die Sportabteilung Wartburg führte Wartburg ein überlegenes Spiel vor und blieb leicht mit 4:0 Sieger. In der vierten Runde stellten sich die SpV. 1911 und der Rosenberger MTV. dem Schiedsrichter. Erst im Endspurt gelang es den Einheimischen die Rosenberger Gäste mit einem 3:2 zu besiegen. Einen harten Kampf lieferten sich die Sportabteilung Wartburg und die Handballmannschaft der SpV. 1911. Das bessere Schußvermögen der Stürmer der 1911er entschied den Kampf; Wartburg gab sich mit 0:3 geschlagen. Als letzter Gegner trafen sich MTV. Kreuzburg und MTV. Rosenberg. Der Kreuzburger MTV. zeigte weit bessere Leistungen als im vorherigen Spiel und konnte die Turnbrüder aus Rosenberg leicht mit 4:1 abfertigen. Da die Sportvereinigung zwei Siege und ein Unentschieden erreicht hatte, konnte sie fünf Pluspunkte für sich buchen und wurde dadurch Sieger. Die Fußballmannschaften spielten je zweimal 20 Minuten. Die Sportfreunde Konstadt und die Sportvereinigung 1911 legten sich sofort tüchtig ins Zeug, konnten auch schöne Torschüsse abgeben, die aber von den guten Torwächtern gehalten wurden. Nach spannungsreichem Kampf trennten sich die Mannschaften 0:0. In dem Treffen Sportvereinigung Rosenberg — Sportfreunde Konstadt ermatteten die Konstädter. Drei schöne Kombinationszüge der Rosenberger Stürmerreihe brachten ihnen drei Erfolge. In der Entscheidung standen sich nun die Rosenberger und die Kreuzburger Sportvereinigung gegenüber. Die Einheimischen machten einen frischen Eindruck und zeigten eine flüssige Kombination. Besonders erfreulich wirkte ihr großer Eifer. Schon in der 4. Minute gelang ihnen der erste Treffer, dem in der 14. Minute der zweite folgte. In kürzeren Abständen konnten die Kreuzburger noch dreimal den Rosenberger Tormann überwinden, während die Rosenberger nicht einmal das Ehrentor schossen. Die Kreuzburger Sportvereinigung wurde Sieger des 6Blitzturniers. Allerdings hätte man der Veranstaltung noch eine größere Zuschauermenge gewünscht. Mit dem Auftakt zur Sportwoche kann die hiesige Sportvereinigung zufrieden sein.

Beuthener Handballer gegen ostoberschlesische Turner

Der aus dem Beuthener Blitzturnier bestens bekannte Reichsbahnsportverein Beuthen empfängt auf eigenem Platz den MTV. Königshütte. Die Beuthener, die sich überraschend verbessert haben, werden wohl über ihren Gast einen knappen Sieg landen.

Der ATV. Beuthen weilt in Myslowitz beim dortigen MTV., der anläßlich seines 70. Stiftungsfestes große Sportwettkämpfe veranstaltet. In deren Rahmen tragen die Beuthener ein Handballspiel gegen die Mannschaft des Jubilars aus. Die ATVer, die in Beuthen gegen denselben Gegner mit 5:2 gewannen, sollten nach heftigem Widerstand der Myslowitzer Turner auch diesmal siegreich bleiben.

Handel • Gewerbe • Industrie

Die Lage der polnischen Eisenhütten

Der Jahresbericht des Syndikats der polnischen Eisenhütten teilt mit, daß die Verschlechterung der internationalen Wirtschaftslage ihren ungünstigen Einfluß auch auf das polnische Wirtschaftsleben nicht verfehlt hat. Der scharfe Krisenverlauf in Polen ist darin begründet, daß die reale Kaufkraft der Bevölkerung, die zu 64 Prozent Landwirtschaft betreibt, im Jahre 1930 als Folge des außerordentlich niedrigen Preisstandes für landwirtschaftliche Produkte eine bedeutende Abschwächung erfuhr. Eine weitere Ursache für die Verschärfung der Lage ist in dem Mangel an entsprechenden Mitteln für langfristige Kredite zu suchen. Im engen Zusammenhang mit der Abschwächung der Kaufkraft steht der Rückgang der Handelsumsätze, sowie der Aufträge von seiten der einzelnen Industriezweige, der Selbstverwaltungen und Syndikatsmitglieder. Der Auftragsrückgang der Privatkundschaft fand in den Regierungsbestellungen kein entsprechendes Gegengewicht. Die ungünstige Konjunktur auf den Auslandsmärkten ließ auch keine stärkere Entwicklung der Ausfuhrtätigkeit zu, die den Auftragsrückgang des Inlandsmarktes hätte kompensieren können. Dies zeigt sich in der Verringerung von Ausfuhr von Walzerzeugnissen nach den einzelnen Ländern, ausgenommen nach Sowjetrußland.

Die Verkaufsstatistik weist eine Gesamtbelastung auf die Gruppenquoten (einschließlich Vorverbandsgeschäfte) von 372 091 t im Jahre 1930 nach. Die Gesamtbelastung in früheren Jahren betrug 1929: 512 084 t, 1928: 716 421 t; 1927: 536 117 t. Die Verteilung der den Werken auf ihre Anteilsquoten durch das Syndikat zugewiesenen Aufträge gestaltete sich wie folgt:

	Höhe der Zuweisungen (in Tonnen)	Rückgang gegenüber Vorjahr (in Tonnen)
Walzeisen und Walzdraht	225 406	71 012
Eisenbahnoberbaumaterial	60 402	19 890
Bleche	66 526	35 639
Halbzeug	2 761	3 353
Radsätze und Radsatzteile	14 657	8 280
Schmiedestücke	150	228
	369 902	138 402

Prozentmäßig am stärksten verminderte sich der Absatz von Schmiedestücken, nämlich um 61,6 Prozent, der Halbzeugverkauf nahm um 55,5 Prozent, der Absatz von Radsätzen und Radsatzteilen um 35,8 Prozent, von Blechen um 34,9 Prozent ab. Für Eisenbahnoberbauzeug stellte sich der Rückgang auf 24,7 Prozent, für Walzeisen und -draht auf 23,9 Prozent. Auf die Abnehmergruppen des Syndikats verteilten sich die Aufträge in folgender Weise:

	1930	1929	Rückgang
	(alles in To.)		
Privatbestellungen	294 341	405 431	111 090
Regierungsbestellungen	71 999	97 044	25 045
Bestellungen der Syndikatswerke	3 562	5 829	2 267
Insgesamt:	369 902	508 304	138 402

Der Rückgang der dem Syndikat durch den Handel erteilten Aufträge betrug gegenüber dem Vorjahr 21,3 Prozent. Die Aufträge umfaßten 205 527 (Vorjahr 261 414) t. Die Lageraufträge betrugen 147 308 t und wiesen einen Rückgang von 16,9 Prozent auf. Das gegenseitige Verhältnis zwischen den Aufträgen der einzelnen Händlerkathegorien unterlag aber nur unbedeutenden Schwankungen. Stärker war der Rückgang des Transitgeschäftes, das sich um 30,7 Prozent auf 58 219 t verminderte. Im Jahre 1930 machten die Lagergeschäfte des Handels 39,8, im Jahre 1929 nur 34,8 Prozent der gesamten Auftragsmenge aus. Der Handel war also trotz der sehr ungünstigen Lage des Inlandseisenmarktes im Jahre 1930 auch weiterhin bestrebt, seine Läger gebührend zu versorgen.

Die Gesamtmenge an syndizierten, von der verarbeitenden Industrie übernommenen Materialien betrug 145 750 t. Die direkten Bestellungen der Industrie stellten 62,4 (Vorjahr 63,7) Prozent der gesamten für diese Abnehmergruppe bestimmten Auftragsmenge dar. An erster Stelle stand die Metallindustrie mit 62 838 t. Ihre Aufträge betrugen nur 56,2 Prozent der Vorjahrsbestellungen. Die Blechverzinkereien bezogen 25 172 t, d. s. 20 Prozent weniger als in 1929, die Drahtfabriken 23 710 t, d. s. 22,2 Prozent weniger, die Bauindustrie 20 908 t, d. s. 9,94 Prozent weniger als im Vorjahr. Ebenso war ein Auftragsrückgang in der Gruppe Bergbau, in den privaten Verkehrsunternehmungen und den Zuckerfabriken zu verzeichnen. Lediglich die Holzindustrie hatte eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Von den Regierungsaufträgen entfallen 95,9 Prozent auf die Bestellungen des Verkehrsministerimus. Dieses bezog 28 071 t weniger als im Vorjahr, was sich aus bedeutenden Einschränkungen bei der Instandhaltung der Eisenbahnanlagen erklärt. Die Regierungsaufträge bedeuteten weder 1930 noch 1929 ein genügendes Gegengewicht für den Rückgang der Privataufträge. In beiden Jahren hatten sie eine stärkere Abnahme als die Privataufträge. Ein ganz unbeutender Eisenkäufer waren die Selbstverwaltungen, die nur 667 t bezogen gegen 3397 t im Vorjahr. Auf die verschiedenen Landesteile verteilten sich die Bestellungen in der Weise, daß auf das Montanrevier, d. i. die Woiwodschaft Schlesien und das Dombrowagebiet 117 703 t, auf Kongreßpolen ohne Dombrowagebiet 38 257 t, auf Galizien 49 352 t, auf Westpolen und Danzig 31 108 t, auf die Ostwoiwodschaften 10 634 t, insgesamt private Bestellungen 297 054 t.

Die ungünstige Konjunktur auf den ausländischen Eisenmärkten spiegelte sich im Berichtsjahr, ähnlich wie im Vorjahr, in einem Rückgang der indirekten Exportgeschäfte wieder, der im Vergleich zum Vorjahr 40,55 Prozent betrug.

Dr. M.

Verbot der Goldmark-Fakturierung

(k) Die Reichsregierung ist sich noch nicht schlüssig geworden, ob die Goldmark-Fakturierung bezw. die Fakturierung in ausländischer Währung, über deren Einführung durch einzelne Industriegruppen die Verbände des Einzelhandels Klage führen, durch besondere Verordnung untersagt werden soll. Das Reichswirtschaftsministerium prüft zur Zeit die Frage, ob der Erlaß einer solchen Verordnung im Hinblick auf den befestigten Stand der Reichsmark überhaupt noch erforderlich ist. Sollten die Ermittlungen zu dem Ergebnis führen, daß sich die Goldmark-Fakturierung weiter eingebürgert hat, so ist allerdings mit dem Erlaß einer Notverordnung zu rechnen, durch die diese Art der Fakturierung untersagt wird. Der Reichsbankpräsident Dr. Luther hat sich in einem Schreiben an die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels dahin ausgesprochen, daß die Bestrebungen, die auf die Einführung der Goldmark-Fakturierung hinzielen, unterbunden werden müssen, da sie nur geeignet sind, das Vertrauen der Bevölkerung in die Festigkeit der deutschen Währung zu untergraben.

Berliner Produktenmarkt

Recht fest

Berlin, 7. August. Bereits im heutigen Vormittagsverkehr hat sich am Produktenmarkt eine recht feste Stimmung geltend gemacht. Im Hinblick auf die geplanten Regierungsmaßnahmen auf agrarpolitischem Gebiet hat sich das ersthändige Angebot von Brotgetreide völlig zurückgezogen, während die Deckungsnachfrage etwas mehr in Erscheinung trat, so daß die Gebote für Weizen bis 3 Mark und für Roggen bis 4 Mark höher als zum gestrigen Börsenschluß lauteten. Die Umsatztätigkeit hielt sich allerdings mangels Angebots in engsten Grenzen. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft finden heute und morgen offizielle Notierungen nicht statt. Im freien Verkehr nennt man für Weizen bis 3 Mark, für Roggen bis 5 Mark und für Hafer bis 2,5 Mark höhere Preise. Im Börsenverlauf zeigte sich auf diesem Niveau vereinzelt wieder Angebot. Weizenmehl hat bei wenig verändertem Preise ruhiges Geschäft. Roggenmehl ist in billiger Provinzqualität etwas gefragter, und auch im Preise besser. Hafer neuer Ernte lag im Anschluß an die alte Maitendenz bei ziemlich ausreichendem Angebot etwas fester. Alter Hafer bleibt angesichts des Preisunterschiedes vernachlässigt. Für Wintergerste besteht weiterer Deckungsbegehr. Für Sommergerste sind Forderung und Gebot schwer in Einklang zu bringen.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 7. August 1931

Weizen	
Märkischer	186—188
" Sept.	—
" Oktob.	—
" —	—
Tendenz fester	
Roggen	
Märkischer	147—148
" Sept.	—
" Oktob.	—
" —	—
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	—
Wintergerste, neu	140—156
Tendenz: fester	
Hafer	
Märkischer	139—144
" Sept.	—
" Oktob.	—
" —	—
Tendenz: stetig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	25—34½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	22—24½
Tendenz: fest	

Weizenkleie	10—10¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz	
Roggenkleie	9¼—9½
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	140 - 150
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle, alte	—
" neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,20—13,50
Trockenschnitzel prompt	7,00—7,40
Sojaschrot	11,40—12,40
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Dtsch. Erstlinge	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln i.Pf.	—

Breslauer Produktenmarkt

Fest bei höheren Preisen

Breslau, 7. August. Während für Weizen bei fester Tendenz unveränderte Preise geboten werden, ist für Roggen 4 bis 5 Mark mehr zu erzielen. Es sind nur ganz vereinzelte Waggons bei lebhafter Nachfrage angeboten. Auch Wintergerste wurde 3 bis 4 Mark höher bezahlt. Hafer dagegen liegt weiterhin geschäftslos. Nach prima Sommergerste besteht die erste Nachfrage, doch ist noch nichts gehandelt worden, da die Interessenten vorläufig noch nicht mit ihren Geboten herauskommen. Der Futtermittelmarkt liegt still. Mehl insbesondere Roggenmehl, ist besser gefragt, doch sind die Forderungen um 50 Pfg. bis 1 Mark per Ballen erhöht.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: fest

	7. 8.	6. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	—,—	—,—
" 76 "	—,—	—,—
" 72 "	—,—	—,—
Neuweizen	19,00	19,00
Neuroggen	15,30	15,00
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	—,—	—,—
" 72,5 "	—,—	—,—
" 68,5 "	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art und Güte	17,00	17,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—,—	—,—
Wintergerste	14,50	14,50

Hülsenfrüchte Tendenz: ruhig

	7. 8.	4. 8.		7. 8.	4. 8.
Vikt.-Erbs.	30-32	30-32	Pferdebohn.	22 23	22 23
gelb.Erbs.m.			Wicken	24-27	24 27
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	31 33	31 33
grüne Erbs.	32-33	32-33	gelbe Lupin.	24-26	24 26
weiße Bohn.	24 26	24-26	blaue Lupin.	19 20	19 20

Mehl Tendenz: fest

	7. 8.	6. 8.
Weizenmehl (Type 70%)	36,00	36,00
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	24,25	23,75
Auzugmehl	42,00	42,00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Kartoffeln Tendenz: bei sehr starkem Angebot weichend

	7. 8.	6. 8.
Speisekartoffeln, gelb	1,50	1,60
Speisekartoffeln, rot	1,40	1,50
Speisekartoffeln, weiß	1,40	1,50
Fabrikkartoffeln	—	—
Speisekartoffeln, Erstl.	—	—

(je nach Verladestation des Erzeugers ab Breslau)

Futtermittel Tendenz: still

	7. 8.	4. 8.
Weizenkleie	10½—11½	11—12
Roggenkleie	9¾—10¾	10—11
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: lustlos

	7. 8.	4. 8.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,85	0,85
" " bindfgepr.	0,65	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,85	0,85
" " bindfadgepr.	0,65	0,65
Roggenstroh Breitdrusch	1,40	1,40
Heu, gesund, trocken, neu	1,60	1,60
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	1,80	1,80
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 7. August 1931

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	41—50
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	44—48
2. ältere	—
c) fleischige	40—42
d) gering genährte	33—38
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	41—43
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40—42
c) fleischige	35—38
d) gering genährte	30—34
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	32—36
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	24—30
c) fleischige	20—22
d) gering genährte	15—18
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	22—24
b) vollfleischige	38—41
c) fleischige	30—36
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	30—34
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	50—58
c) mittlere Mast- und Saugkälber	44—55
d) geringe Kälber	32—40
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	45—47
2) Stallmast	50—53
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	47—50
c) gut genährte Schafe	36—38
d) fleischiges Schafvieh	41—45
e) gering genährtes Schafvieh	20—33
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	55
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	54—56
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	54—56
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	52—54
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	50—51
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	48—50

Auftrieb: Rinder 1958, darunter: Ochsen 546, Bullen 525 Kühe und Färsen 487, Kälber 1400, Schafe 7634, Ziegen — Schweine 9931. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1361. Auslandsschweine —

Marktverlauf: Rinder, Kälber glatt, Schafe ruhig, Schweine ziemlich glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 7. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 74¾.

London, 7. August. Kupfer (£ per Tonne), Tendenz stetig, Standard per Kasse 32½—32⅝, per drei Monate 33⁷⁄₁₀—33½, Settl. Preis 32½, Elektrolyt 35—36½, best selected 33¾—35, Elektrowirebars 36½, Zinn (£ per Tonne), Tendenz fest, Standard per Kasse 110½—110¾, per drei Monate 113⅛—113¼, Settl. Preis 110½, Banka 115¼, Straits 112, Blei (£ per Tonne), Tendenz stetig, ausländ. prompt 12³⁄₁₆, entf. Sichten 12⁷⁄₁₆, Settl. Preis 12¼, Zink (£ per Tonne), Tendenz fest, gewöhnl. prompt 11⅜, entf. Sichten 12, Settl. Preis 11¾, Silber (Pence per Ounce) 12¹⁵⁄₁₆, Lieferung (Pence der Ounce) 12¹⁵⁄₁₆.

Belastung der Hypothekenschuldner

Schwer belastet werden von dem hohen Diskontsatz der Reichsbank die Hypothekenschuldner, also der Hausbesitz. Der Zinsfuß für Hypotheken ist nur zum Teil für längere Zeit festgelegt. Es gibt aber sehr viele Hauseigentümer, die Hypothekenkapital zu einem sich aus dem jeweils geltenden Reichsbankdiskontsatz oder Lombardsatz errechnenden Zinssatz aufgenommen haben. In der Regel sind 2 oder sogar 3 Prozent über dem Reichsbankdiskont als variabler Zinssatz vereinbart worden. Dieser Teil des Hausbesitzes hat also jetzt 17 bis 18 Prozent pro anno als Verzinsung aufzubringen. Andererseits läßt sich in der gegenwärtigen Krise ein Ausgleich durch eine Heraufsetzung der Mieten auch nicht schaffen. Es läßt sich mit Sicherheit voraussehen, daß infolge des hohen Diskontsatzes viele Hausbesitzer ihr Eigentum veräußern müssen, um sich dieser drückenden Lasten zu entledigen. Schon jetzt ist es in verstärktem Umfange zu Zwangsversteigerungen von Grundstücken gekommen. In ähnlicher Weise werden auch eine Reihe von Kleingewerbetreibenden und Handwerkern geschädigt, die bei ihren Sparkassen Betriebskredite gegen eine Sicherheitshypothek aufgenommen haben, und die gleichfalls einige Prozent über Reichsbankdiskont zahlen müssen. Auch sie werden bei Anhalten der bisherigen hohen Zinssätze früher oder später vor die Notwendigkeit gestellt werden, ihren Hausbesitz unter den Hammer kommen zu lassen.

Da bei der erwerbstätigen Bevölkerung die Aufwendungen für Unterkunft bis zu 50 Prozent des Einkommens betragen, will man den Lebensstandard an dieser Stelle verbilligen. Zu diesem Zwecke sucht man nach einem Wege, die Hauszinssteuer in eine Wohnraumsteuer umzubauen, die es ermöglicht, den minderbemittelten Klassen Erleichterungen zu gewähren. Ein notwendig werdender Lohnabbau würde durch die Ermäßigung der Wohnungsmiete, der auch das Brot folgen müßte, wenigstens etwas ausgeglichen werden.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	7. 8. Geld	7. 8. Brief	6. 8. Geld	6. 8. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,168	1,172	1,168	1,172
Canada 1 Can. Doll.	4,191	4,199	4,191	4,199
Japan 1 Yen	2,080	2,084	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,94	20,98	20,94	20,98
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,425	20,465	20,435	20,475
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,279	0,281	0,289	0,291
Uruguay 1 Goldpeso	1,718	1,722	1,648	1,652
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,63	169,97	169,73	170,07
Athen 100 Drachm.	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,64	58,76	58,67	58,79
Bukarest 100 Lei	2,499	2,505	2,499	2,505
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57
Danzig 100 Gulden	81,62	81,78	81,62	81,78
Helsingf. 100 finnl. M.	10,585	10,605	10,588	10,608
Italien 100 Lire	21,99	22,03	21,98	22,02
Jugoslawien 100 Din.	7,453	7,467	7,453	7,467
Kowno	41,91	41,99	41,91	41,99
Kopenhagen 100 Kr.	112,39	112,61	112,42	112,64
Lissabon 100 Escudo	18,53	18,57	18,53	18,57
Oslo 100 Kr.	112,39	112,61	112,44	112,66
Paris 100 Frc.	16,49	16,53	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	12,464	12,484	12,462	12,482
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,16	92,34	92,16	92,34
Riga 100 Latts	81,02	81,18	81,02	81,18
Schweiz 100 Frc.	82,04	82,20	82,04	82,20
Sofia 100 Leva	3,052	3,058	3,052	3,058
Spanien 100 Peseten	35,11	35,19	36,76	36,84
Stockholm 100 Kr.	112,44	112,66	112,47	112,69
Talinn 100 estn. Kr.	111,89	112,11	111,89	112,11
Wien 100 Schill.	59,15	59,27	59,15	59,27
Warschau 100 Złoty	47,075—47,275		47,125—47,325	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 7. 8. 31

Sovereigns	20,38—20,46
20 Francs-St.	16,25—16,31
Gold-Dollars	4,185—4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20—4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20—4,22
Argentinische	1,14—1,16
Brasilianische	0,24—0,26
Canadische	4,165—4,185
Englische, große	20,375—20,455
do. 1 Pfd. u. dar.	20,375—20,455
Türkische	1,90—1,92
Belgische	58,48—58,72
Bulgarische	—
Dänische	112,13—112,57
Danziger	81,39—81,71
Estnische	111,33—111,77
Finnische	10,52—10,56
Französische	16,45—16,51
Holländische	169,26—169,94
Italien. große	21,92—22,00
do. 100 Lire und darunter	22,01—22,09
Jugoslawische	7,41—7,43
Lettländische	80,44—80,76

Litauische	41,82—41,98
Norwegische	112,13—112,57
Oesterr. große	59,08—59,32
do. 100 Schill. u. darunter	59,13—59,37
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,477—2,497
Rumänische unter 500 Lei	—
Schwedische	112,18—112,62
Schweizer gr.	81,84—82,16
do. 100 Francs u. darunter	81,84—82,16
Spanische	34,77—34,93
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,42—12,48
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,42—12,48
Ungarische	73,05—73,35
Halbamtl. Ostnotenkurse	
Gr. poln. Noten	46,95—47,35
Kl. do. do.	—

Warschauer Börse

Bank Polski	114,50—114,00
Cukier	23,50

Dollar 9,01, Dollar privat 9,02, New York 8,925, New York Kabel 8,929, London 43,36, Paris 35,01, Wien 125,50, Prag 26,445, Italien 46,72, Schweiz 174,35, Holland 360,20, Stockholm 238,85, Pos. Investitionsanleihe 4% 83,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 44,50—44,25, Dollaranleihe 6% 69,50—70, Bauanleihe 3% 33,50—33,75—33,00, Eisenbahnanleihe 10% 104, Bodenkredite 4½% 48,50—48,25, Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Posener Produktenbörse

Posen, 7. August. Neuer Roggen 17,75—18,25, neuer Weizen 18,75—19,75, Mahlgerste 16—17, neuer Hafer 18—19, Roggenmehl 30,50—31,50, Weizenmehl 32—34, Roggenkleie 12—12,75; Weizenkleie 12,50—13,50, grobe Weizenkleie 13,50—14,50, Viktoriaerbsen 25—28, Raps 26—27, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.